

# Inoffizielle Kaisertitulaturen im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr.

Autor(en): **Frei-Stolba, Regula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **26 (1969)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-21610>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Inoffizielle Kaisertitulaturen im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr.

Von Regula Frei-Stolba, Aarau

Die inoffiziellen Kaisertitulaturen sind schon öfters behandelt worden, sei es, daß sie im ganzen zur Darstellung gelangten<sup>1</sup>, sei es, daß der Weg der einzelnen Kaiserepitheta vom dichterischen Gebrauch bis in die Titulaturen des 3. und 4. Jahrhunderts aufgezeigt wurde<sup>2</sup>. Im folgenden soll deshalb lediglich versucht werden, an Hand des inschriftlichen Materials mit Ergänzungen aus der Literatur Aufkommen und Verfestigung der einzelnen inoffiziellen lateinischen Kaisertitulaturen im 1. und 2. nachchristlichen Jahrhundert nachzuweisen<sup>3</sup>.

Selbstverständlich berührt sich dieses Thema eng mit dem viel umfassenderen des Kaiserkultes<sup>4</sup>, da sich die Vorstellungen und Auffassungen der kaiserlichen Gestalt letzten Endes in den Titulaturen kristallisiert haben. Andere Parallelen

---

\* Den Herren Professoren Ernst Meyer, Zürich, und Jean Béranger, Lausanne, möchte ich für die freundliche Durchsicht des Manuskripts und die zahlreichen wertvollen Hinweise danken. – Die nachstehenden Arbeiten werden im folgenden nur mit Verfassernamen (und gegebenenfalls Bandzahl) angeführt: Jean Béranger, *Recherches sur l'aspect idéologique du principat*, Schweiz. Beitr. z. Alt.wiss. 6 (Basel 1953). – Leo Berlinger, *Beiträge zur inoffiziellen Kaisertitulatur* (Diss. Breslau 1935). – M. P. Charlesworth, *Providentia and Aeternitas*, Harv. Theol. Rev. 29 (1936) 107ff. – M. Hammond, *Imperial Elements in the Formula of the Roman Emperors during the First Two and a Half Centuries of the Empire*, Mem. Am. Acad. in Rome 25 (1957) 17ff. – Willy Hüttl, *Antoninus Pius I/II* (Prag 1933/36). – Franz Sauter, *Der römische Kaiserkult bei Martial und Statius*, Tüb. Beitr. z. Alt.wiss. (Stuttgart 1934). – Chr. Schoener, *Über die Titulaturen der römischen Kaiser*, Acta Sem. Philol. Erlang. 2 (1881) 449ff. – Kenneth Scott, *The Imperial Cult under the Flavians* (Stuttgart 1936). – Fritz Taeger, *Charisma. Studien zur Geschichte des antiken Herrscherkultes I/II* (Stuttgart 1957/60).

<sup>1</sup> Vgl. Chr. Schoener, *Über die Titulaturen der römischen Kaiser*, Acta Sem. Philol. Erlang. 2 (1881) 449ff. und L. Berlinger, *Beiträge zur inoffiziellen Kaisertitulatur* (Diss. Breslau 1935).

<sup>2</sup> Vgl. bes. M. P. Charlesworth, *Providentia and Aeternitas*, Harv. Theol. Rev. 29 (1936) 107ff.; ders., *Pietas and Victoria: The Emperor and the Citizen*, JRS 33 (1943) 1ff.; H. U. Instinsky, *Kaiser und Ewigkeit*, Hermes 77 (1942) 313ff.; St. Weinstock, *Victor and Invictus*, Harv. Theol. Rev. 58 (1957) 211ff.; ders., RE VIII A (1958) 2485ff., s.v. *victor*; Th. Ulrich, *Pietas (pius) als politischer Begriff im römischen Staate bis zum Tode des Kaisers Commodus*, Hist. Unters. 6 (Breslau 1930); M. Imhof, *Invictus*, Mus. Helv. 14 (1957) 197ff.

<sup>3</sup> Es werden, um in einem sprachlichen Raum zu bleiben, nur lateinische Kaisertitulaturen behandelt. Für das griechische Material vgl. u. a. Otto Hornickel, *Ehren- und Rangprädikate im Griechischen. Ein Beitrag zum römischen und byzantinischen Titelwesen* (Diss. Gießen 1930); auch W. Schubart, *Das Gesetz und der Kaiser in griechischen Urkunden*, Klio 30 (1937) 54ff.; das ägyptische Material jetzt gesammelt bei Paul Bureth, *Les titulatures impériales dans les papyrus, les ostraca et les inscriptions d'Égypte (30 a. C. – 284 p. C.)*, Fondation Egyptologique (Brüssel 1964).

<sup>4</sup> Zum Kaiserkult s. zuletzt F. Taeger, *Charisma, Studien zur Geschichte des antiken Herrscherkultes* (Stuttgart 1957–1960), der in Bd. II die Kaisertitulaturen ebenfalls in seine umfassende Betrachtung miteinbezieht. Von Einzelstudien vgl. bes. A. Alföldi, *Die Geburt der kaiserlichen Bildsymbolik*, Mus. Helv. 7 (1950) 1ff.; 8 (1951) 190ff.; 9 (1952) 204ff.; 10

zeigen sich in sprachlicher Hinsicht, stehen doch diese Titulaturen, die im wesentlichen aus Adjektiven im Superlativ gebildet werden, nicht isoliert da; denn ähnliche Superlative – ungefähr zur gleichen Zeit ausgebildet – finden sich auch als Titel von Senatoren und Rittern<sup>5</sup> und sind im allgemeinen kennzeichnend für die Amtssprache des 2. Jahrhunderts, wie sie vor allem in den Ehrendekreten erscheint<sup>6</sup>. Die Entwicklung der inoffiziellen Kaisertitulaturen steht also im Berührungspunkt verschiedener Faktoren.

Der hier verwendete Begriff der 'inoffiziellen'<sup>7</sup> Kaisertitulatur bedarf noch einiger Erläuterung, da in früheren Arbeiten keine Definition gegeben und der Begriff überdies verschieden gebraucht worden ist<sup>8</sup>. Abzuheben ist die inoffizielle Titulatur von der offiziellen, die am reinsten in den Militärdiplomata erscheint; diese umfaßt zwei Teile, nämlich einen republikanischen mit den Amtsbezeichnungen und einen kaiserlichen mit den Namen des Kaisers sowie den vom Senat verliehenen Siegerbeinamen<sup>9</sup>. Varianten dieser offiziellen Titulatur auf provinziellen Inschriften – wie beispielsweise die Setzung des Pater-Patriae-Titels bei Tiberius trotz dessen Ablehnung<sup>10</sup> oder des Optimus-Beinamens bei Hadrian in seinem ersten Regierungsjahr<sup>11</sup> –, die in gewissem Sinn auch als inoffizielle Titulaturen bezeichnet werden können, werden jedoch im folgenden nicht behandelt; die Unter-

(1953) 103ff.; Michael Grant, *Aspects of the Principate of Tiberius*, Numismatic Notes and Monographs 116 (New York 1950); K. Scott, *The Imperial Cult under the Flavians* (Stuttgart 1936); Fr. Sauter, *Der römische Kaiserkult bei Martial und Statius*, Tüb. Beitr. z. Alt.wiss. (Stuttgart 1934); auch passim J. Béranger, *Recherches sur l'aspect idéologique du principat*, Schweiz. Beitr. z. Alt.wiss. (Basel 1953).

<sup>5</sup> Zu den Titulaturen der Senatoren und Ritter vgl. Mommsen, *StR* 3, 565; O. Hirschfeld, *Die Rangtitel der römischen Kaiserzeit*, SB Berlin 1901, 579ff. (= *Kleine Schriften* [Berlin 1913] 646ff.). Für die Spätantike s. bes. Åke J: son Fridh, *Terminologie et formules dans les Variæ de Cassiodore. Etudes sur le développement du style administratif aux derniers siècles de l'antiquité* (Diss. Göteborg 1956).

<sup>6</sup> Zu den Ehrendekreten vgl. St. Gsell und J. Carcopino, *La base de M. Sulpicius Felix et le décret des décurions de Sala*, *Mél. Ec. Fr. de Rome* 48 (1931) 1 ff., bes. 37; die Besonderheiten der Amtssprache und der Sprache dieser Dekrete sind zusammenfassend noch wenig untersucht, vgl. außer J. B. Hofmann und A. Szantyr, *Lateinische Syntax und Statistik*, Hdb. d. Alt.wiss. (München 1965) passim, auch H. Haffter, *Zum Problem der überlangen Wortformen im Latein*, *WS* 69 (1965) 363ff., und Eduard Norden, *Die antike Kunstprosa*<sup>2</sup> (Leipzig 1909) 652f.

<sup>7</sup> «Inoffiziell» durch Berlinger eingebürgert; daneben auch «halboffiziell» bei Imhof, *Mus. Helv.* 14 (1957) 197; W. Hüttl, *Antoninus Pius I* (Prag 1933) 64 «Ehrenprädikate», ähnlich Béranger 36 und Louis Perret, *La titulature impériale d'Hadrien* (Paris 1929) 74ff.

<sup>8</sup> So versteht Berlinger, ohne eine Definition zu geben, unter der inoffiziellen Titulatur sämtliche Siegerbeinamen und Ehrentitel, auch wenn sie vom Senat ausdrücklich verliehen worden sind.

<sup>9</sup> Zur offiziellen Titulatur s. H. Nesselhauf, *CIL XVI S.* 153, sowie M. Hammond, *Imperial Elements in the Formula of the Roman Emperors during the First Two and a Half Centuries of the Empire*, *Mem. Am. Acad. in Rome* 25 (1957) 17ff., dort auch die Einteilung in einen republikanischen und einen kaiserlichen Teil.

<sup>10</sup> Vgl. z. B. *CIL XI* 3085, weitere Beispiele bei Grant (oben Anm. 4) 44.

<sup>11</sup> Vgl. Hammond 45 und Anm. 159 mit den Münzen BMC III cxxiv 397–399; auch Perret 25ff.

suchung erstreckt sich lediglich auf die ehrenden Prädikate, die dem Kaisernamen außerdem noch hinzugesetzt wurden, wobei auch die Anrede an den Kaiser, wie sie in der Literatur erscheint, miteinbezogen wird<sup>12</sup>. Im Hinblick auf den Begriff der Titulatur werden aber nicht sämtliche ehrenden Beiwörter und panegyrischen Vergleiche der Kaiser mit Göttern in Prosa und Poesie aufgenommen<sup>13</sup>, sondern in viel engerer Weise im wesentlichen nur die verfestigten Epitheta, die auch dann auf Inschriften erscheinen, wenn der Kaiser nicht im Mittelpunkt des Gedankens steht<sup>14</sup>. Hingegen stehen bei dieser auf die genannten formalen Kriterien abstellenden Definition die Auftraggeber in keinem Zusammenhang mit dem Begriff der inoffiziellen Kaisertitulatur: Privatleute, aber auch öffentliche Körperschaften wie Munizipien, ja auch der Senat und die Kanzlei des Kaisers selbst konnten in dem hier gebrauchten Sinn inoffizielle Titulaturen verwenden, und es wird erst zu untersuchen sein, von welchen Kreisen diese ehrenden Prädikate zuerst gesetzt worden sind.

*'princeps', 'imperator', 'dominus': die Bezeichnung des Kaisers*

Wie Christoph Schoener bemerkt hat<sup>15</sup>, stehen die Adjektive im Superlativ gewöhnlich beim Wort, das den Herrscher bezeichnen soll; weit seltener schließen sie unmittelbar an die offizielle Titulatur an<sup>16</sup>. Für den inoffiziellen Kaisernamen in dieser Verwendung erscheinen hauptsächlich *princeps* und *imperator*<sup>17</sup>, während andere, häufige Anreden an den Princeps im 1. Jahrhundert, nämlich *Caesar* und *Auguste*, entweder ohne begleitende Adjektive oder dann in der Dichtung mit

<sup>12</sup> Anreden an den Princeps auch bei Schoener 454.

<sup>13</sup> S. schon Alfred R. T. Fincke, *De appellationibus Caesarum honorificis et adulatoriis usque ad Hadriani aetatem apud scriptores Romanos obviis* (Diss. Königsberg 1867); Paul Riewald, *De imperatorum Romanorum cum certis dis et comparatione et aequatione* (Diss. Halle 1912); dazu Berlinger und Taeger II, passim.

<sup>14</sup> So sind nicht nur die Verwendungen der Epitheta in Prosa und Poesie voneinander zu trennen, sondern es gibt auch in der Prosa wie auf Inschriften verschiedene Abstufungen. Inschriften wie CIL II 2054 (= ILS 304 = Smallwood 105), eine ausgesprochene Ehreninschrift mit der Widmung an Traian *pater patriae* (sic) *optumo / maxsumoque principi con/servatori generis humani* tragen nicht die gleiche abgewertete Titulatur wie jene Wendung aus der Laufbahn des M. Tuccius Cerialis in CIL IX 23 (= ILS 6472) mit *[e]xornato eq(uo) pub(lico) a sacratissi/mo principe Hadriano Aug(usto)*. An sich sollte deshalb jeweils bei jedem Zeugnis der Kontext untersucht werden, um festzustellen, wie weit die Titulatur ehrend gemeint und wie weit sie schon völlig abgeschliffen verwendet worden ist. Dem spröden Material lassen sich jedoch in der Regel keine weittragenden Schlüsse abgewinnen, so daß wenige Hinweise auf dieses Problem genügen müssen.

<sup>15</sup> S. Schoener 450.

<sup>16</sup> Ohne *princeps* nur CIL VIII 7967 (allerdings Frg.) mit am Schluß hinzugefügtem *[opti]mo ac ma[ximo]* (Traian) und CIL VI 1009 (= Hüttl II 231) für Marc Aurel anlässlich seines Konsulates 140 n. Chr. mit *optimo ac piissimo*; anders gegen Ende des 2. Jh., wo *fortissimus* unmittelbar zu den Siegerbeinamen hinzugesetzt wird (z. B. CIL VIII 2488). Zur Herausbildung einer neuen Art des Kaisernamens durch Voranstellung des Superlativs s. unten S. 38f.

<sup>17</sup> Zum inoffiziellen Titel *princeps* s. bes. L. Wickert, RE XXII (1954) 1998ff. und Béranger 31ff.; zu *imperator* s. Béranger 50ff. und neuestens Robert Combès, *Imperator, Recherches sur l'emploi et la signification du titre d'Imperator dans la Rome républicaine*, Publ. Fac. des lettres

solchen im Positiv auftauchen<sup>18</sup>. Bei der Verwendung von *princeps* und *imperator* läßt sich kein Bedeutungsunterschied feststellen, zumal auch die hinzugesetzten Superlative unterschiedslos bei beiden Substantiven auftreten<sup>19</sup>. *dominus* fällt in diesem Zusammenhang außer Betracht, da sich zwar die Anrede *domine* in Briefen bis zum Ende des 1. Jahrhunderts durchgesetzt hat<sup>20</sup>, aber *dominus* noch nicht auf Inschriften mit dem Epitheton *indulgentissimus* oder in der Formel *dominus noster* erscheint<sup>21</sup>.

Von den Epitheta, die zu diesen Kaiserbezeichnungen hinzugefügt worden sind, haben sich im Laufe der Zeit *optimus*, *optimus maximusque*, seltener *maximus*, sowie *sacratissimus* und *indulgentissimus* als geläufig herausgebildet, während andere Superlative erst später oder nur gelegentlich vorkommen.

‘*optimus*’, *optimus maximusque*’, ‘*maximus*’

Als einziges Kaiserepitheton ist *optimus* in die offizielle Titulatur aufgenommen worden, wo es aber auf Traian beschränkt geblieben und von den Nachfolgern nicht weitergeführt worden ist<sup>22</sup>; anders verhält es sich mit *pious*, da Commodus dieses Agnomen nachträglich wieder in seine Titulatur eingefügt hat<sup>23</sup>. *optimus* ist jedoch nicht erst zu Traians Zeiten aufgekommen, sondern war im gesamten ersten kaiserzeitlichen Jahrhundert unterschwellig vorhanden<sup>24</sup> und weist in der inoffiziellen Form der Kaisertitulatur *optimus princeps* eine lange Vorgeschichte auf, die bis in die Republik zurückreicht. Wie Joseph Vogt darlegt<sup>25</sup>, enthielt der

et sc. hum. de l'Univ. de Montpellier 26 (Paris 1966) bes. 186. Die Zusammenstellung von *imperator* mit den begleitenden Superlativen auch ThLL VII 554ff., bes. 558, 27ff., 559, 11ff. Zum Sprachgebrauch der Juristen, die fast durchwegs den regierenden Kaiser mit *imperator* bezeichnen, vgl. Th. Mommsen, *Die Kaiserbezeichnung bei den römischen Juristen*, Ztschr. f. Rechtsgesch. 9 (1870) 97ff. (= *Ges. Schr.* 2, 155ff.).

<sup>18</sup> Vgl. dazu Schoener 459ff. (Augustus), 466ff. (Caesar).

<sup>19</sup> S. etwa *optimus princeps* (CIL II 478) und *optimus imperator* (CIL XI 5694 Z. 12); *optimus maximusque princeps* (CIL II 2054) und *optimus maximusque imperator* (CIL II 1180); *maximus princeps* (CIL II 4201) und *maximus imperator* (CIL XI 5635); *sacratissimus princeps* (CIL IX 23) und *sacratissimus imperator* (CIL IX 5833).

<sup>20</sup> Zu *dominus* vgl. Béranger 37 und Anm. 33; zur Anrede bes. A. Alföldi, *Die Ausgestaltung des monarchischen Zeremoniells am römischen Kaiserhofe*, Röm. Mitt. 49 (1934) 62; Bruno Grenzheuser, *Kaiser und Senat in der Zeit von Nero bis Nerva* (Diss. Münster 1964) 141f.; auch Zdeněk Zlatuška, *Dominus als Anrede und Titel unter dem Prinzipat*, Charisteria Francisco Novotný (Prag 1962) 147ff. und Taeger II 353ff.

<sup>21</sup> S. auch Grenzheuser 206; für *dominus indulgentissimus* vgl. etwa CIL III 5997 (= ILS 438), *dominus noster* CIL VI 323 (= ILS 474), beide 3. Jh.

<sup>22</sup> S. bes. Hammond 45; Berlinger 94f.; Taeger II 359f.; Ronald Syme, *Tacitus* I (Oxford 1958) 36.

<sup>23</sup> S. Hammond 47; Ulrich (oben Anm. 2) 74ff. *pious* taucht in dieser Form auch nie inoffiziell auf Inschriften auf. Zum Versuch, Tiberius so zu nennen, vgl. Suet. *Tib.* 17, 2.

<sup>24</sup> Eine unvollständige Zusammenstellung der vortraianischen Zeugnisse s. bei Grenzheuser (oben Anm. 20) 143; Berlinger 94f. und Chaim Wirszubski, *Libertas as a Political Idea at Rome during the Late Republic and the Early Principate* (Cambridge 1950) 153.

<sup>25</sup> J. Vogt, *Vorläufer des Optimus Princeps*, Hermes 68 (1933) 84ff., bes. 91.

Begriff *optimus princeps* in der Spätrepublik eine politische Färbung im Sinne von «Senatsanhänger»; deshalb sei er von Augustus nicht übernommen worden. Dieser Ansicht kann man insofern zustimmen, als *optimus princeps* weder bei augusteischen Dichtern<sup>26</sup> noch auf zeitgenössischen Inschriften<sup>27</sup> erscheint. Hingegen tritt diese Wendung unter Tiberius auf, einige Male bekanntlich auf Inschriften im Zusammenhang mit der Seianskatastrophe, aber auch in literarischen Zeugnissen; die Herausbildung dieser Titulatur darf demnach schon in die Zeit des zweiten Princeps angesetzt werden. Die einzelnen Färbungen und die besonderen Umstände lassen sich an Hand der verschiedenen Belege verfolgen.

Im Zusammenhang mit der Seianskatastrophe<sup>28</sup> stehen die Inschriften CIL VI 902 und CIL VI 904, beide mit der Wendung *principi optimo*; die Postposition<sup>29</sup>, die später beim titular verfestigten Gebrauch nicht mehr erscheint, weist darauf hin, daß die Wortstellung in der Zeit der Entstehung noch frei war. Daneben gibt es schon reichere Wendungen, wie überhaupt in tiberianischer Zeit Formulierungen auftreten, die viel spätere Entwicklungen vorwegnehmen<sup>30</sup>. CIL VI 93 enthält [*pro*] *salute Ti(berii) Caesaris | Augusti optimi ac | iustissimi principis* und CIL XI 3872 (= ILS 159) *principi optumo ac | iustissimo, conservatori | patriae, pro salute et | incolumitate eius*<sup>31</sup>. *iustissimus* gibt dem Begriff des *optimus princeps* eine ganz besondere Färbung im stoischen Sinne des besten und gerechtesten Fürsten<sup>32</sup>. Dabei ist selbstverständlich an die Iustitia zu erinnern, die als eine der

<sup>26</sup> So Vogt a. O. 91 Anm. 4. Als Ausnahme könnte nach Vogt Hor. *Carm.* 4, 5, 1 (*optime Romulae | custos gentis*) aufgefaßt werden; s. auch die Zusammenstellung bei Fincke (oben Anm. 13) 8f.

<sup>27</sup> Ebenso Berlinger 93; Anm. 336 führt er als Ausnahme CIL II 472 mit der Ergänzung Mommsens [*principi optim*]e merito an (27 v. Chr., Emerita, Spanien). Die Ergänzung offensichtlich nach der bekannten traianischen Inschrift CIL VI 959 (= ILS 292 = Smallwood 97): [*opt*]ime de republica | [*merit*]o domi fori[sque]. Ob sich aber das jetzt verschollene Fragment überhaupt auf Augustus bezieht, ist sehr unsicher; denn die erhaltenen Hinweise *imp VIII* und *cos III* lassen nicht nur eine augusteische Datierung zu. (Bloße Erwähnung der Inschrift bei Robert Etienne, *Le culte impérial dans la péninsule ibérique d'Auguste à Dioclétien*, Bibl. Ec. Fr. d'Athènes et de Rome, fasc. 190 [Paris 1958] 391 Anm. 4.)

<sup>28</sup> CIL VI 902 datiert auf 31/32 n. Chr. Weitere bemerkenswerte Weihinschriften: CIL VI 92 (= 30 690) *pro salu[te] | Ti(berii) Caesaris Aug[usti]*, dazu s. Taeger II 274; auch CIL VI 91 (= ILS 153) *pro incolumitate Ti(berii) Caesaris divi Aug(usti) f(ili) | Augusti*; ebenso ILS 158, CIL VI 90 und CIL VI 95.

<sup>29</sup> Zur Bewertung der Anteposition bzw. der Postposition vgl. Jules Marouzeau, *L'ordre des mots dans la phrase latine I* (Paris 1922) 106ff.; ders., *Traité de stylistique latine*<sup>4</sup>, Coll. d'études latines, sér. scient. 12 (Paris 1962) 326f.; ders., *L'ordre des mots en latin*, Vol. complém. (Paris 1953) 2 und passim. Die Anteposition hauptsächlich bei Superlativen; sie drückt vor allem die engere Verbindung von Adjektiv und Substantiv aus.

<sup>30</sup> Vgl. als weitere ungewöhnliche Inschrift CIL II 2038 (= Ehrenberg-Jones<sup>2</sup> 123) mit *Iuliae Aug(ustae) Drusi [fil(iae)] div(i Aug(usti)) | matri Ti(berii) Caesaris Aug(usti) principis et conservatoris et Drusi Ger[manici] gene[trici] orbis*. Eine Münzprägung der Kolonie Romula, ebenfalls Spanien, kommt ihr mit der Legende *Iuliae Augustae | genetrix orbis* (Cohen I S. 169 Nr. 3) am nächsten, s. dazu Taeger II 270; Alföldi, *Mus. Helv.* 10 (1953) 121; ders., *Röm. Mitt.* 49 (1935) 99; Grant (oben Anm. 4) 90 mit weiteren Beispielen.

<sup>31</sup> (= Ehrenberg-Jones<sup>2</sup> 85), auf 32/33 n. Chr. datiert.

<sup>32</sup> Dazu genauer Wirszubski (oben Anm. 24) 153; Béranger 249.

vier Kardinaltugenden auf dem Ehrenschild des Augustus erscheint<sup>33</sup>, ebenso an die Formulierungen auf dem Ehrendekret von Pisa, mit denen die Gerechtigkeit des Augustus wie seines Enkels und Adoptivsohnes Gaius gefeiert wird<sup>34</sup>. Trotz diesen Hervorhebungen schon in augusteischer Zeit hat sich aber *iustissimus* nicht zum spezifischen Kaiserepitheton entwickelt<sup>35</sup>; denn dieser Superlativ tritt inschriftlich erst wieder unter Antoninus Pius hervor<sup>36</sup>, hier aber mit dem bezeichnenden Zusatz *cum summa benignitate*, wodurch die Wandlung zum gütigen und gerechten Herrscher der hohen Kaiserzeit offenbar wird. Außerhalb des engen Rahmens der inoffiziellen Kaisertitulaturen tritt freilich die *Iustitia*, wenn auch nicht sehr häufig, auf Münzen auf, so unter Nerva, vor allem unter Traian und Hadrian<sup>37</sup>. Die auf der zweiten der oben genannten Inschriften enthaltene Zuschreibung *conservator patriae* kann in diesem Zusammenhang übergangen werden, da *conservator patriae* oder *generis humani* zwar im Lauf der ersten zwei Jahrhunderte einige Male bezeugt ist<sup>38</sup>, aber nicht zu einer eigentlichen Titulatur geworden ist. *Optimus princeps* wird schließlich auch zweimal in der Literatur auf Tiberius angewendet, wo es sich besonders an der zweiten Stelle dem abgegriffenen titularen Gebrauch annähert<sup>39</sup>.

Ein Blick auf die Verfasser dieser ersten inoffiziellen Kaisertitulaturen zeigt, daß alle Weihinschriften für Tiberius von Privatleuten gesetzt worden sind, die ungewöhnliche Inschrift CIL II 2038 von einem Priester des Kaiserkultes, CIL XI 3872 von einem *viator consulum et praetorum*. Über den Auftraggeber von CIL VI 93 sind nach einem neueren Fund<sup>40</sup> einige Einzelheiten bekannt, ist er doch identisch mit L. Fulcinius Trio, der bei Tacitus als *delator* auftritt und der in seiner

<sup>33</sup> S. bes. H. Markowski, *De quattuor virtutibus Augusti in clupeo aureo ei dato inscriptis*, *Eos* 37 (1936) 109ff.; Béranger 275.

<sup>34</sup> CIL XI 1421 (= ILS 140 = Ehrenberg-Jones<sup>2</sup> 69) Z. 13: *iam designa[tu]m iustissimum ac simillumum parentis sui virtutibus principem*.

<sup>35</sup> Die Betonung der Gerechtigkeit auch bei Vell. 2, 126, 2–4.

<sup>36</sup> CIL VI 1001 (= ILS 341 = Hüttl II 230) *optimo / maximoq(ue) principi et cum summa / benignitate iustissimo* (Weihung durch SPQR).

<sup>37</sup> Stärker als die *iustitia* wurde naturgemäß als Kaisertugend die *clementia*, die *indulgentia*, später auch die *humanitas* hervorgehoben, da der Aspekt des Gnade erweisenden Herrschers mehr betont wurde (so bes. Béranger 275); s. auch H. Haffter, *Die römische Humanitas*, *Neue Schweizer Rundschau*, N.F. 21 (1954) 727; P. Veyne, *La table des Ligures Baebiani et l'institution alimentaire de Trajan*, *Mél. Ec. Fr. de Rome* 70 (1958) 223ff. Zu den Münzen bes. H. Lange, 'Iustitia' und 'Aequitas' auf römischen Münzen, *Ztschr. d. Sav.Stift.* 52 (1932) 296ff. Nerva betonte mit der Wiederaufnahme der *Iustitia*-Prägung die orthodoxe Prinzipatsidee, vgl. den Widerhall bei Mart. 10, 72: *non est hic dominus ... sed iustissimus omnium senator*; dazu Taeger II 358.

<sup>38</sup> Zu *conservator* vgl. bes. Béranger 254. 277; Alföldi, *Mus. Helv.* 9 (1952) 222ff. 243. Traianisch: CIL II 2054.

<sup>39</sup> Vell. 2, 126, 5: *nam facere recte civis suos princeps optimus faciendo docet, cumque sit imperio maximus, exemplo maior est* und Val. Max. 2 praef.: *opus est enim cognosci huiusce vitae, quam sub optimo principe felicem agimus, quaenam fuerint elementa*.

<sup>40</sup> S. M. Heleno und Sc. Lambrino, *L. Fulcinius Trio, premier gouverneur de la Lusitanie sur une tabula patronatus*, *CRAcad. Inscr.* 1952, 472ff. (= *Ann. Epigr.* 1953 Nr. 89), Bronzetafel aus Juromenha, Portugal.

Laufbahn Förderung von seiten des Tiberius erfahren durfte<sup>41</sup>. In einer ähnlichen Stellung, nämlich ebenfalls als *candidatus Caesaris*, befand sich Velleius Paternus<sup>42</sup>, so daß in diesem Fall die inoffiziellen Titulaturen von Leuten ausgegangen zu sein scheinen, die mit dem Princeps in engerer Beziehung standen und ihm auf irgendeine Weise zu Dank verpflichtet waren. Auch wird deutlich, daß allgemein diese Art der Ehrung anfänglich dem Princeps von unten her angetragen worden ist.

Die folgenden Beispiele für *optimus princeps* zeigen aber, daß diese Titulatur schon vor der Mitte des 1. Jahrhunderts in die amtliche Sprache aufgenommen worden ist. An erster Stelle ist die Inschrift CIL X 1401 (= ILS 6043), die die *S. C. C. de aedificiis non diruendis* enthält, zu nennen<sup>43</sup>. Die beiden Senatsbeschlüsse fallen durch ihren barocken und schwülstigen Stil auf; der erste ist sehr wahrscheinlich, obwohl sich das Verhältnis von Kaiser zu Kanzlei im einzelnen Fall jeweils nur schwer abschätzen läßt<sup>44</sup>, von Claudius selbst beeinflußt und formuliert worden<sup>45</sup>. So wird dieser Senatsbeschuß motiviert durch die *providentia optimi principis*, wobei die *providentia* für Claudius typisch sein muß, kehrt sie doch ebenfalls im Brief an die Alexandriner wieder<sup>46</sup>. Der gleiche Ton wird durch die Wendungen *praecepto augustissimo*<sup>47</sup> und *felicitati saeculi instantis*<sup>48</sup> beibehalten. Für den engeren Bereich der Titulaturen ist aus dem zweiten Senatsbeschuß von 56 n. Chr. die Erwähnung von *clarissimus vir* (Z. 24) bemerkens-

<sup>41</sup> Die Karriere s. bei Heleno-Lambrino a. O. 474ff.; er ist nach Tac. *Ann.* 3, 19, 1 wohl ein *candidatus Caesaris*, vgl. die Verf., *Untersuchungen zu den Wahlen in der römischen Kaiserzeit* (Diss. Zürich 1967) 148. 251.

<sup>42</sup> Zu ihm vgl. Dihle, RE VIII A (1955) 637ff. Nr. 5.

<sup>43</sup> auch Bruns Nr. 54. Die Datierung des ersten S.C. ist nicht ganz gesichert, da die Amtszeit der beiden Konsuln (Cn. Hosidius Geta und L. Vagellius) nicht genau bestimmbar ist, vgl. Attilio Degrossi, *I fasti consolari dell'impero romano dal 30 av. Cr. al 613 dp. Cr.*, *Sussidi Eruditi* 3 (Rom 1952) 12f. (44/45 n. Chr.).

<sup>44</sup> Zum Verhältnis von Claudius zur Kanzlei s. bes. Henry Bardon, *Les Empereurs et les lettres latines d'Auguste à Hadrien* (Paris 1940) 139ff. Für Traian außerdem Anton Hennemann, *Der äußere und innere Stil in Trajans Briefen* (Diss. Gießen 1935) 24ff.; s. auch die Bemerkung von H. Nesselhauf, *Zwei Bronzeurkunden aus Munigua*, *Madrider Mitteilungen* (MM) 1 (1960) 154 im Hinblick auf Titus.

<sup>45</sup> Darauf weist u. a. Z. 25 hin durch *auctore divo Claudio*. Claudius hatte also im Senat den Antrag gestellt. S. auch G. May, *Les sénatusconsults Hosidien et Volusien*, *Rev. hist. de droit fr.* 4e sér. (1935) 2f.

<sup>46</sup> Zur *providentia* s. Instinsky, *Hermes* 77 (1942) 323; Béranger 210 (hier auch der Brief an die Alexandriner); ders., *La Prévoyance (Providentia) impériale et Tacite*, *Annales* I, 8, *Hermes* 88 (1960) 475ff.; Charlesworth 113.

<sup>47</sup> Der Superlativ *augustissimus* ist inschriftlich nur hier bezeugt und auch sonst in der Literatur einigermaßen selten, s. ThLL II 1379–1381. In den literarischen Stellen (Stat. *Silv.* 4, 8, 20: *Ausoniae pater augustissimus urbis*, auch SHA *Tac.* 7, 3) überdies der Bezug des Adjektivs unmittelbar auf den Kaiser selbst. Eher hingegen wird der Positiv *augustus* auf die Taten des Herrschers bezogen, so vor allem in der Spätantike. Die genannte Inschrift ist höchstens noch vergleichbar mit JRS 32 (1942) 78f. (= *Ann. Epigr.* 1947 Nr. 123 = *The Roman Inscriptions of Britain* 1051a) mit *divino praecepto*.

<sup>48</sup> Zu *felicitati saeculi instantis* vgl. Harry Erkell, *Augustus, Felicitas, Fortuna. Lateinische Wortstudien* (Diss. Göteborg 1952) 120ff. mit weiteren Parallelen.



wert, da sie zu den frühesten Belegen dieses auf die Senatoren beschränkten Titels gehört<sup>49</sup>. Daß dieser Gebrauch von *optimus princeps* in der Amtssprache keinen Einzelfall darstellt, zeigt der bei Plinius überlieferte Senatsbeschluß für den kaiserlichen Freigelassenen M. Antonius Pallas von 52 n. Chr.<sup>50</sup>; *princeps optimus parensque publicus*<sup>51</sup> und *optimus princeps*<sup>52</sup> sind die beiden hier interessierenden Titulaturen, die inmitten einer blumigen Sprache zu finden sind, welche Plinius scharf kritisiert<sup>53</sup>. Auch das weiter unten zu erwähnende Mandat aus dem Vierkaiserjahr (CIL X 7852) weist den gleichen Stil auf.

Während für Vespasian und Titus keine Zeugnisse vorliegen<sup>54</sup>, faßt man in domitianischen Inschriften allgemein den Beginn der Titulaturen in allen Ausprägungen. Den Eid, den ein Veteran 94 n. Chr. leistete, sprach er *per I(ovem) O(ptimum) M(aximum) et genium | sacratissimi imp(eratoris) Domitiani Aug(usti) Germanici*<sup>55</sup>, und auf der gleichen Tafel wird erwähnt, daß die Unterzeichneten das römische Bürgerrecht *beneficio eiusdem optumi principis* erhalten hätten. Die Wendung *beneficio optumi principis*<sup>56</sup> ist in der Folgezeit öfters gebraucht worden, kehrt sie doch beispielsweise in der zeitlich anschließenden, aber nicht genau datierbaren Inschrift für L. Aemilius Honoratus wieder: *hic honores beneficio optumi princip(is) | maturius quam per annos permitti solet | gessit*<sup>57</sup>. Ergänzt wird der amtliche Gebrauch von *optimus princeps* durch eine gleichlautende private

<sup>49</sup> S. ebenfalls Z. 32 *ornatissimus vir*. Zur Entwicklung des *Clarissimates* vgl. Hirschfeld 648.

<sup>50</sup> Zu M. Antonius Pallas s. zuletzt St. I. Oost, *The Career of M. Antonius Pallas*, *AJPh* 79 (1958) 113 ff.

<sup>51</sup> Plin. *Epist.* 8, 6, 10. Zu *parens publicus*, einer Bezeichnung, die hier nicht weiter untersucht wird, vgl. die zeitgenössische parallele Formulierung in den Arvalakten CIL VI 2034 (= Henzen lvii = Pasoli S. 114 Nr. 16) Z. 6: *[di]vini principis parentisque [publici filium]* (28. Juni 50–54 n. Chr.); ebenso CIL VI 2037 (= 32 352) Z. 5 und Z. 8 (11. und 15. Dez. 55 n. Chr.) und CIL VI 32 357 Z. 2 (55 oder 56 n. Chr.).

<sup>52</sup> Plin. *Epist.* 8, 6, 13. Dazu die Bezeichnung des Senates mit *amplissimus ordo*, die schon in der Republik geläufig war, vgl. die Stellen bei Joseph Hellegouarc'h, *Le vocabulaire latin des relations et des partis politiques sous la République* (Thèse Paris 1963) 230.

<sup>53</sup> Plin. *Epist.* 8, 6, 2: *Inveni tam copiosum et effusum (sc. senatus consultum), ut ille superbissimus titulus modicus atque etiam demissus videretur.*

<sup>54</sup> Die Episteln Vespasians an die Vanaciner (CIL X 8038 = McCrum-Woodhead 460 = Bruns Nr. 80) und an die Saborensen (CIL II 1423 = McCrum-Woodhead 461 = Bruns Nr. 81 = ILS 6092) enthalten keine stilistischen Auffälligkeiten, sondern sind im Gegensatz zu den Akten der späteren Julier-Claudier in schlichter Sprache abgefaßt. Das einzige Schriftstück aus der Regierungszeit des Titus (vgl. Nesselhauf, *MM* 1 [1960] 148ff.) enthält hingegen einige individuelle Wendungen, aber keine inoffiziellen Titulaturen.

<sup>55</sup> CIL XVI S. 146 Nr. 12 (= ILS 9059 = McCrum-Woodhead 404). Zu diesem Eid s. unten S. 32f.

<sup>56</sup> *beneficium* war schon ein politischer Begriff der Republik, vgl. Hellegouarc'h (oben Anm. 52) 163ff.; für den Prinzipat s. Mason Hammond, *The Antonine Monarchy* (American Academy in Rome, Rom 1959) 342.

<sup>57</sup> CIL XII 3164 (= ILS 1048). Die Identifikation des betreffenden *Princeps* ist durch *optimus princeps* keineswegs gegeben; der Hsg. O. Hirschfeld entscheidet sich für Traian, H. Dessau und E. Groag (*PIR* I<sup>2</sup> S. 55 Nr. 350) hingegen für Nerva.

Weihung<sup>58</sup>. Da auch unter Nerva Zeugnisse für diese Titulatur vorliegen<sup>59</sup>, war die Verleihung des Optimus-Cognomens an Traian im Stil der Zeit durchaus schon vorbereitet.

Nach Marcel Durry sind bei Traian drei Stufen im Hinblick auf das Optimus-Cognomen zu unterscheiden<sup>60</sup>: erstens die einmalige Verleihung des Cognomens 98 n. Chr. unmittelbar beim Regierungsantritt Traians<sup>61</sup>, zweitens die von 103 bis 112 bezeugte Münzserie *optimo principi*<sup>62</sup> und schließlich die endgültige Aufnahme von *optimus* in die offizielle Titulatur, die nach den neuesten Untersuchungen auf die zweite Hälfte August 114 zu datieren ist<sup>63</sup>. Hier steht jedoch nicht die offizielle Titulatur und ihre thematische Einordnung, sondern nur die vermehrt bezeugte Wendung *optimus princeps* zur Diskussion, die vom Cognomen getrennt werden sollte<sup>64</sup>. Ohne Zweifel stehen freilich beide in enger Verbindung miteinander, und sicherlich ist die schon bestehende Tendenz, den Kaiser mit *optimus princeps* zu bezeichnen, durch den Senatsbeschluß von 98 bedeutend verstärkt worden. In der inoffiziellen Titulatur tritt dabei neben die hier zu besprechende Wendung *optimus princeps* ebenso häufig *optimus maximusque princeps*, also eine noch deutlichere Angleichung des Herrschers an Juppiter<sup>65</sup>. *optimus princeps* findet sich zum Beispiel in einem amtlichen Schriftstück, im zweisprachigen Dekret über Grenzziehungen von Delphi, das C. Avidius Nigrinus (cos. suff. 110) in seiner außerordentlichen Mission publizierte<sup>66</sup>; mehrmals erscheint dort die fragliche Wendung, einmal (col. IV Z. 13) in den schon bekannten Worten [*ben*]eficio op[*timi p*]rincipis. Ebenso begegnet man ihr auf privaten Weihinschriften (CIL

<sup>58</sup> CIL X 444 (= ILS 3546 = McCrum-Woodhead 175 = Bruns Nr. 180) Z. 21: *pro salute optum[i] | principis et domini; dominus* ist hier nur als Anrede eines Freigelassenen (Z. 3: L. Domitius Phaon) an seinen Patron zu verstehen, so auch Scott 108.

<sup>59</sup> Neben CIL XII 3164 (= ILS 1048) Front. *Aq.* 64, 1 *providentia optimi diligentissimique Nervae principis* und im Rückblick Plin. *Pan.* 38, 1; 88, 5; 89, 1.

<sup>60</sup> Vgl. Marcel Durry, *Pline le Jeune, Panégyrique de Trajan* (Paris 1938) 231f.; auch Hammond 42ff.

<sup>61</sup> Plin. *Pan.* 2, 7: *Iam quid tam civile, tam senatorium quam illud additum a nobis Optimi cognomen? Pan.* 88, 4: *Iustisne de causis senatus populusque Romanus Optimi tibi cognomen adiecit?*

<sup>62</sup> Vgl. Paul L. Strack, *Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts I* (Stuttgart 1931) 108f.; Nr. 79 Tf. I; Nr. 161. 162. 163 Tf. II u. a.; dazu Durry a. O. 232 und Hammond 43.

<sup>63</sup> Vgl. Hammond 43 und Anm. 149; dazu bes. Th. Frankfort, *Trajan Optimus. Recherches de chronologie*, *Latomus* 16 (1957) 332ff.; übernommen von R. Hanslik, *M. Ulpius Traianus*, *RE Suppl.* X (1965) 1097, 56ff.

<sup>64</sup> So auch Wirszubski (oben Anm. 24) 153; anders F. A. Lepper, *Trajan's Parthian War* (Oxford 1948) 34ff., der in Tabelle I (S. 35) *optimus* und *optimus princeps* miteinander auführt.

<sup>65</sup> S. dazu bes. Durry (oben Anm. 60) 232: «L'opinion avait interprété, complété la pensée du sénat plus discrète»; Hammond 44; Jean Beaujeu, *La religion romaine à l'apogée de l'empire I: La politique religieuse des Antonins (96–192)* (Paris 1955) 72.

<sup>66</sup> CIL III 567 (cf. p. 987); SIG<sup>3</sup> 827 A–G (827 C = Smallwood 446). Die lateinischen Stellen: col. II 2; IV 2. 6. 13; die griechische Entsprechung col. V 1: *ὁ ἄριστος ἀτοκράτωρ* col. V 4 und III 2: *ὁ μέγιστος ἀτοκράτωρ*. Vgl. zu C. Avidius Nigrinus PIR I<sup>2</sup> S. 285 Nr. 1408 (Groag).

VI 956; VI 961; X 1633)<sup>67</sup>, auf Inschriften vermehrt öffentlichen Charakters (CIL VI 955)<sup>68</sup> sowie in den verschiedenen Laufbahnen als bloße Erwähnung des Kaisers (CIL III 25; III 376)<sup>69</sup>. Unter Traian zeigen sich auch schon neben der betont republikanischen Ausprägung von *optimus* in CIL VI 959<sup>70</sup> reichhaltigere Zusammenstellungen von Superlativen, so in CIL XI 3309 *optimo [et indul]gentissim[o] princip[i]* und in CIL IX 215 *[pro salute i]ndulg[entissimi] | [optimi]ma]ximique [principis]*<sup>71</sup>. Das Bild, das sich bei Plinius zeigt, entspricht in den großen Zügen den Inschriften, redet er Traian doch neben dem häufigeren *domine* auch mit *imperator optime* an<sup>72</sup>.

Während das Cognomen *Optimus* von den Nachfolgern Traians nicht mehr weitergeführt wurde, behielten die Inschriften – Weihinschriften, Nennungen des Kaisers in Beamtenlaufbahnen, amtliche Schriftstücke – die Titulatur *optimus princeps* bei, so daß diese überaus zahlreich für die folgenden Herrscher belegt ist. Hadrian wird auf CIL II 478 *o[ptimus] princ[eps]*<sup>73</sup>, auf CIL X 6090 *optimus imperator Hadrianus Augustus*<sup>74</sup> genannt, gemäß der früher getroffenen Feststellung, daß für diesen Gesichtspunkt kein Unterschied zwischen *princeps* und *imperator* bestehe. Auch eine private Weihinschrift eines Beamten *optimo princip[i]* (CIL II 1371) ist erhalten. Unter Antoninus Pius tritt diese Wendung in Beamtenlaufbahnen<sup>75</sup>, in dem auch aus anderen Gründen bemerkenswerten Ehrendekret

<sup>67</sup> CIL VI 956 (die *cultores domus Augustae*); VI 961 (ohne Unterzeichner); X 1633 (L. Plutius Phoebus).

<sup>68</sup> CIL VI 955 (= ILS 286 = Smallwood 374a): *tribus XXXV | quod liberalitate | optimi principis | commoda earum etiam | locorum adiectione | ampliata sint*. Zum Anlaß dieser Inschrift – neue Plätze der *plebs* zugewiesen – vgl. bes. Denis van Berchem, *Les distributions de blé et d'argent à la plèbe romaine sous l'Empire* (Genf 1939) 63.

<sup>69</sup> CIL III 25, aus Theben, Ägypten, ein von Traian zum Oberaufseher ernannter Soldat; CIL III 376, ein Priester des Kaiserkultes, die Inschrift ergänzt.

<sup>70</sup> (= ILS 292 = Smallwood 97): *[opt]ime de republica | [merit]o domi fori[sque]*, vgl. Berlinger 94 und Taeger II 367.

<sup>71</sup> CIL XI 3309 von den Einwohnern von Forum Claudii, 109 n. Chr., zum Dank für den Bau der Aqua Traiana (vgl. auch CIL VI 1260 = ILS 290 = Smallwood 382a). CIL IX 215 stellt die früheste Inschrift mit der Häufung von drei Superlativen dar.

<sup>72</sup> Plin. *Epist.* 10, 1, 2: *imperator optime* in der Schluß- und Glückwunschformel; *Epist.* 10, 4, 1: *imperator optime*, als Anrede; *Epist.* 10, 14: *optime imperator* in einem Glückwunsch; vgl. auch Plin. *Epist.* 3, 13, 1 über Traian: *librum quo nuper optimo princip[i] consul gratias egi*. Dazu die Stellen im *Panegyricus* 1, 2: *ad agendas optimo princip[i] gratias*. In *Pan.* 91, 1: *optime principum, fortissime imperatorum* jedoch als qualifizierendes, die Bedeutung von *Princeps* besonders hervorhebendes Adjektiv, vgl. Béranger 38.

<sup>73</sup> Berlinger 94 glaubt freilich, daß Hadrian nach seiner Adoption vom Vorgänger auch den «Beinamen» *optimus princeps* übernommen habe, und weist auf CIL II 472 hin. Diese Inschrift mit Bezug auf die Wiederherstellung eines Baues in Emerita, Spanien, wird aber am Ort selbst, ohne Einfluß Hadrians, verfaßt worden sein. Dazu geht allgemein aus der genaueren Untersuchung der Zeugnisse hervor, daß die Einwirkungen des Kaisers auf die inoffiziellen Titulaturen nicht leicht faßbar werden.

<sup>74</sup> (= ILS 6295), in der Ehreninschrift für L. Villius Atilianus.

<sup>75</sup> CIL IX 2860 (= ILS 5178 = Hüttl II 268) mit später hinzugesetztem *curat(ori) rei p(ublicae) Aeserninor(um) dato ab | imp(eratore) optimo Antonino Aug(usto) Pio*; CIL XI 5697 (= ILS 5891 = Hüttl II 281): *allecto ab | optimo imp(eratore) T(ito) Aeli[o] | Antonino Aug(usto) Pio*; CIL XI 5694 (= ILS 2666a = Hüttl II 280) Z. 12: *optimus imp(erator) n(oster)*.

aus Tergeste<sup>76</sup>, in Weihinschriften (CIL III 5654; VIII 27 776)<sup>77</sup> und schließlich auch vereinzelt in der Juristensprache auf<sup>78</sup>. Für Marc Aurel, den letzten der hier untersuchten Kaiser, stellt sich das Bild insofern anders dar, als nur eine Inschrift mit *optimo et indulgentissimo principi* (CIL XIV 4003) überliefert ist, während die häufigere Titulatur *maximus princeps* bzw. *imperator*, seltener auch *optimus maximusque princeps* lautet.

Die schon oft erwähnte Variante *optimus maximusque princeps*, die augenscheinlich die Gleichsetzung des Herrschers mit Juppiter durch die beiden Superlative stärker betont<sup>79</sup>, ist zum ersten Mal inschriftlich für Nero bezeugt; zeitlich früher anzusetzende Inschriften sind diesbezüglich ergänzt und höchst unsicher<sup>80</sup>. Auch ist die von Gaius erstrebte Angleichung an Juppiter mit der Anrede *optimus maximus Caesar* nur literarisch überliefert und hat sich in Inschriften nicht niedergeschlagen<sup>81</sup>. Der früheste Beleg ist somit die Bronzetafel vom 18. März 69 n. Chr. (CIL X 7852), deren fragliche Zeilen (Z. 9: *sed respectu clementiae optimi | maximique principis*) sich auf Nero beziehen; sie läßt sich in ihrer gesamten schwülstigen Diktion mit dem oben angeführten ersten Senatsbeschluß der claudischen Zeit vergleichen<sup>82</sup>. Diese Formulierungen, insbesondere die Titulatur *optimus maximus-*

<sup>76</sup> CIL V 532 (= ILS 6680 = Hüttl II 224ff.) I Z. 10: *apu[t] optimum principem Antoninum Aug(ustum) Pium*. Weitere Formulierungen: I Z. 36: *iustitia divini principis; divinus* auf Inschriften äußerst selten, vgl. nur noch CIL X 1558 (Claudius), CIL VI 2034 (Arvalakte, Claudius), McCrum-Woodhead 140 (Domitian). Schließlich II Z. 1: *cael[es]tibus litteris Antoni/ni Aug(usti) Pii*, dazu vgl. die zeitgenössische Inschrift aus Sala, *Mél. Ec. Fr. de Rome* 48 (1931) 1ff. (= *Ann. Epigr.* 1932 Nr. 38) Z. 8: *pro caelestibus iudici(i)s*, zu diesen Ausdrücken bes. Alföldi, *Röm. Mitt.* 49 (1934) 33.

<sup>77</sup> CIL VIII 27 776 gesetzt von M. Valerius Quadratus (s. Lambertz, *RE VIII A* [1955] 216ff. Nr. 325). In der betreffenden Wendung *optimo principi ob singularem eius in se indulgentiam* ist vermutlich der Dank für die Empfehlung zur Quästur als *quaestor Augusti* zu fassen.

<sup>78</sup> *Dig.* 1, 3, 11 (Iulianus lib. 90 *Dig.*): *et ideo de his quae primo constituuntur aut interpretatione aut constitutione optimi principis certius statuendum est*; zur Zeitbestimmung vgl. J. Gaudemet, *L'empereur, interprète du droit*, Festschrift Ernst Rabel 2 (Tübingen 1954) 180. Dazu Gaius 1, 102: *ex epistula optimi imperatoris Antonini* und schon Hadrian in der sog. *Lex Dei* (= *Mosaicarum et romanarum legum collatio* 1, 11, 1, 2), vgl. Paul F. Girard, *Textes de droit romain*<sup>5</sup> (Paris 1923) 577. Sonst Beschränkung auf *divus* bzw. *imperator* mit dem persönlichen Namen, s. bes. Mommsen, *Ges. Schr.* 2, 155ff.

<sup>79</sup> Zur Bedeutung der beiden Superlative bei Juppiter s. R. Schilling, *A propos de l'expression 'Iuppiter Optimus Maximus'*, *Acta Philologica III Soc. Acad. Dacorom.*, Festschrift N. I. Herescu (Rom 1964) 345ff.

<sup>80</sup> CIL XII 1845 aus Vienna ist völlig zerstört; nach den Spuren der Buchstaben könnte *divo Augusto optimo maximo* ergänzt werden, wobei freilich nach dem Herausgeber E. Bormann nur *Augusto* und *maximo* einigermaßen feststehen. CIL XI 3517 (= ILS 145) aus Centumcellae zeigt nach der Ergänzung Mommsens ... *f(ilio) Ti(berii) n(epoti) Neroni | ...i | [consilia adiuvan]ti optimi | [maximique pri]ncipis | [custodis imperi Ro]mani*. Von E. Bormann und Th. Mommsen wird die Inschrift Tiberius – noch vor seiner Adoption durch Augustus – zugeschrieben, so daß sie für die Doppelung der Superlative das früheste, aber doch sehr unsichere Zeugnis darstellen würde.

<sup>81</sup> *Suet. Cal.* 22: *nam et pius et castrorum filius et pater exercituum et optimus maximus Caesar vocabatur*. Daß Caligula ohne Echo geblieben war, bemerkt auch Taeger II 281ff.

<sup>82</sup> (= ILS 5947 = McCrum-Woodhead 455). Vgl. dazu Th. Mommsen, *Decret des Proconsuls von Sardinien*, *L. Helvius Agrippa, vom J. 68 n. Chr.*, *Hermes* 2 (1867) 102ff. (= *Ges. Schr.* 1,

*que princeps*, haben jedoch unter dem nüchterneren Vespasian keine unmittelbare Nachfolge gefunden und ebensowenig – nach dem heutigen Stand der Funde – unter Domitian, obwohl dieser *Princeps* in den Werken des Martial und des Statius häufig mit Juppiter verglichen wird<sup>83</sup>. Hingegen ist eine ganze Reihe so lautender Inschriften aus der Zeit Traians bekannt, und hier zeigt sich, daß diese beiden Superlative nun im Wortschatz der Zeit verankert waren. So findet sich die genannte Titulatur auf den beiden die Alimentarstiftungen betreffenden Inschriften; wie für die beidemal genannte *indulgentia* läßt sich auch für die Titulatur vermuten, daß sie auf den die Stiftung begründenden Senatsbeschluß zurückgeht<sup>84</sup>. In der von der Stadt Aratispi in Spanien gesetzten Weihinschrift CIL II 2054 wird die Angleichung an Juppiter noch augenfälliger durch die einmalige Hinzufügung von *conservator generis humani*<sup>85</sup>, während in CIL VI 207 (= 30 715) die unverbundenen Superlative (Z. 5: *hon[esta missione ex praeto]|rio ab optimo maximo im[peratore Traiano Aug(usto)]*) auffallen.

Wie schon oben für *optimus princeps* angetönt, gehört auch *optimus maximusque princeps* zu den häufigsten Kaiserbezeichnungen des weiteren 2. Jahrhunderts. Die Belege sind so zahlreich<sup>86</sup>, daß nur einige wenige herausgegriffen werden sollen. Beispielsweise hat diese Titulatur in den Schriftstücken der kaiserlichen Kanzlei sowie im Vokabular der Munizipalverwaltung Eingang gefunden, wie die Epistel Hadrians an Q. Gellius Sentius Augurinus<sup>87</sup> und das Protokoll des Stadtrates von

---

325ff.). Weitere Titulaturen in Z. 5: *vir ornatissimus* und Z. 14: *vir clarissimus*, wobei *ornatissimus* später nicht zur eigentlichen Titulatur geworden ist. Die Gleichsetzung von Nero mit Juppiter, allerdings ethisch umgedeutet, auch bei Sen. *Clem.* 1, 19, 9: *hoc adfectare, hoc imitari decet, maximum ita haberi, ut optimus simul habere* (in der Ausgabe von Fr. Préchac, *Sénèque De la clémence, texte établi et traduit* [Paris 1921] in Majuskeln emendiert, um die Gleichsetzung noch mehr hervorzuheben). Allgemein zur Haltung Senecas s. M. Altmann, *Ruler Cult in Seneca*, CIPh 33 (1938) 198ff.

<sup>83</sup> Die Beispiele bei Sauter 54ff., Scott 88ff.

<sup>84</sup> CIL XI 1147 (= ILS 6675 = Bruns Nr. 145a = Smallwood 436) Z. 1: *ex indulgentia optimi maximique principis imp(eratoris) Caes(aris) Nervae | Traiani Aug(usti) Germanici Dacici*, und CIL IX 1455 (= ILS 6509 = Bruns Nr. 145b = Smallwood Nr. 435) Z. 3: [*ex praecepto optimi*] *i maximi(que) principis*. Vgl. bes. Veyne (oben Anm. 37) 224ff. 225 Anm. 8 die Vermutung, daß *indulgentia* – und, wie wir hier ergänzen, auch die inoffizielle Titulatur – aus der *lex alimentorum* stammt.

<sup>85</sup> (= ILS 304 = Smallwood 105); zu *conservator generis humani* s. Berlinger 94, Taeger II 367. Zu traianischen Münzen mit ähnlichen Vorstellungen vgl. H. U. Instinsky, *Salus generis humani*, Hamburger Beitr. z. Numism. 1 (1947) 5ff. Vgl. dazu auch die weitere auffallende Ehrung in CIL VI 958: *propagatori | orbis terrarum locupletatori civium*.

<sup>86</sup> Hadrian: CIL X 4782; X 676 (= ILS 312); neuestens C. Fernandez-Chicarro y de Dios, *Dos nuevas inscripciones alusivas al Emperador Hadriano*, in: *Les empereurs romains d'Espagne*, Colloques internationaux du CNRS (Paris 1965) 305ff. Antoninus Pius: CIL VIII 12 513 (= ILS 345 = Hüttl II 257); CIL XI 1924 (= ILS 5503 = Hüttl II 278); Th. Reinach, *Recueil de Not. et Mém. de la soc. arch. de Constantine* 49 (1915) 331ff. (= Ann. Epigr. 1916 Nr. 120 = Hüttl II 365); CIL XI 5632 (= ILS 2735 = Hüttl II 279 = Smallwood 265) Z. 16. Marc Aurel und L. Verus: CIL II 1180. Marc Aurel und Commodus: CIL VII 504 (= Rom. Inscr. Brit. 1329).

<sup>87</sup> CIL III 586 (= 12 306 = ILS 5947a = Smallwood 447) Z. 2: *cum optimus maximusque | princeps Traianus Hadrianus Aug(ustus) scripserit mihi ...*

Tuficum zeigen<sup>88</sup>. Auch die Arvalakte kennen diese Titulatur, allerdings noch nicht für Traian, der immer als *princeps parensque noster* erscheint, jedoch für Marc Aurel, wobei sie einmal zwischen 169 und 177 die Titulatur sogar abgekürzt auf-führen (CIL VI 2093 Z. 7: *Hadriani n(epotem), divi Traiani Parthici pronep(otem), divi Nervae adnep(otem) o(ptimeum) m(aximum) principem*)<sup>89</sup>. Schon unter Traian hat sich die Tendenz zur Häufung der Superlative gezeigt; dieselbe – mit drei Superlativen – läßt sich auch einmal für Antoninus Pius, dann aber erst wieder für Commodus nachweisen<sup>90</sup>.

Sehr viel seltener und im 1. Jahrhundert fast nur bei Dichtern tritt der allein-stehende Superlativ *maximus* auf. Die Stellen in der Poesie sowie in der panegyri-schen Prosa, die aber keine Titulaturen im eigentlichen Sinn darstellen, finden sich schon seit Augustus, vor allem aber in der Zeit Domitians<sup>91</sup>. Eine Ausnahme bildet die neugefundene Inschrift der augusteischen Zeit, die nach den Ergänzungen des Herausgebers *ind[ulgentia] | ma[ximi principis]* aufweisen könnte<sup>92</sup>. Erstmals sicher inschriftlich belegt ist *maximus* erst unter Domitian in der von der Colonia Flavia Augusta Puteolana aufgestellten Weihinschrift; der Superlativ wird hier jedoch noch durch das in der Kaisertitulatur ebenfalls ungewohnte Ad-jektiv *divinus* gestützt<sup>93</sup>: *indulgentia maximi | divinique principis*. Im weiteren erscheint *maximus* auf Inschriften je einmal mit Bezug auf Traian und Hadrian<sup>94</sup>, ist also im Vergleich zu den anderen Superlativen eher vereinzelt; dieses Adjektiv erfährt dann aber eine plötzliche Aufwertung, indem es besonders unter Marc

<sup>88</sup> CIL XI 5694 (= ILS 2666a = Hüttl II 280).

<sup>89</sup> (= Henzen clxxviii = Pasoli S. 158 Nr. 75a), ergänzt in Henzen clxxvii = Pasoli S. 158 Nr. 74. Freilich enthalten CIL VI 2099 Z. 13 und CIL VI 2100 Z. 7 (183 und 186 n. Chr.) die Titulatur wieder ausgeschrieben. Für Traian vgl. CIL VI 2074 (= Henzen cxxxix = Small-wood I S. 14ff.).

<sup>90</sup> CIL VI 1001, mit Zusatz, s. oben S. 23; für Commodus vgl. die Indices des CIL.

<sup>91</sup> Vgl. die Prosastellen, die aber den Superlativ mit dem Überbietungsmotiv verbinden: Vell. 2, 99, 1: (*Tiberius*) *eminentissimus, ducum maximus*. Pomponius Mela 3, 49: (*Claudius*) *ecce principum maximus*; auch Sen. Cons. ad Pol. 12, 3: (*lacrimae*) *siccabuntur maximi et clarissimi conspectu numinis*, s. dazu W. Schmid, *Panegyrik und Bukolik in der neronischen Epoche*, Bonn. Jahrb. 153 (1953) 63ff. Dazu Plin. H. n. 2, 7, 8: *vadit maximus omnis aevi rector Vespasianus Augustus fessis subveniens* und Stat. Silv. IV praef.: *reor equidem aliter quam invocato numine maximi imperatoris nullum opusculum meum coepisse*. Zu Martial und Statius bes. Sauter 96ff. Die Stellen in der Poesie mit *magnus* und *maximus* sind überaus häufig und seit Vergil und Horaz belegt, vgl. Fincke (oben Anm. 13) passim.

<sup>92</sup> G. Marchetti-Longhi, *Gli scavi del largo Argentina*, Bull. Comm. Arch. Com. 71 (1943–45) 65ff. (= Ann. Epigr. 1948 Nr. 9, ersch. 1949). Die Ergänzung nach der domitianischen Inschrift.

<sup>93</sup> M. Cagianò de Azevedo, *Una dedica abrasa e i rilievi puteolani dei musei di Filadelfia e Berlino*, Bull. Mus. Imp. 10 (1939) 45ff. (= Ann. Epigr. 1941 Nr. 73 = McCrum-Woodhead 140) und Kenneth D. Matthews jr., *Domitian, The lost Divinity*, Expedition 8 (1966) 30ff. Zu *divinus* s. oben Anm. 76.

<sup>94</sup> Traian: CIL V 875 (= ILS 1374 = McCrum-Woodhead 336 = Smallwood 268) Seite Z. 12: *ut plenior indulgentiam | maximi imper[atoris] habeamus*. Zum Geehrten, C. Minucius Italus, s. Hans Georg Pflaum, *Essai sur les procureurs équestres sous le Haut-Empire Romain* (Thèse Paris 1950) 323 und Nr. 59. Hadrian: CIL II 4201 (= ILS 6927): *apud maximum prin-c(ipem) Hadrianum Aug(ustum)*. Dazu vgl. die literarischen Erwähnungen, *Balbi ad Celsum expositio et ratio omnium formarum*, hsg. von K. Lachmann u. a., *Die Schriften der römischen*

Aurel beliebt wird, und zwar nicht nur in der bekannten Weise mit den Siegerbeinamen verbunden, sondern vor allem in der Wendung *maximus imperator*. Dies legen die Inschriften CIL VI 1014, V 1874 und XI 5635 (= ILS 6640) dar<sup>95</sup>; außerdem aber auch der Senatsbeschluß *de sumptibus ludorum gladiatoriorum minuendis*<sup>96</sup> sowie der Sprachgebrauch Frontos<sup>97</sup>. Dabei ist in den meisten Fällen die kriegerische Note nicht zu übersehen.

‘*sacratissimus*’, ‘*sanctissimus*’

Ein anderer Vorstellungskreis wird von den Titulaturen *sacratissimus* und *sanctissimus* umschrieben, die die Heiligkeit des Kaisers unterstreichen<sup>98</sup>; schon oft sind die diese Vorstellungen enthaltenden Adjektive untersucht worden, meistens jedoch so, daß unterschiedslos die Positive *sacer*, *sacrat*, *sanctus*, auch *divinus* und *venerandus*, neben die oben genannten Superlative gestellt worden sind<sup>99</sup>. Im Hinblick auf den Begriff der Titulatur im eigentlichen Sinn empfiehlt sich aber wohl eine Trennung zwischen Positiv und Superlativ. Die Positive *sacer* und *sanctus* werden im Prinzipat nämlich nur dichterisch gebraucht, da sich ja die von Sueton überlieferte titulare Verwendung nicht durchgesetzt hat<sup>100</sup>; anders ver-

*Feldmesser* (Berlin 1848–1852) S. 93 Z. 6: *postquam ergo maximus imperator victoria Dacicam proxime reseravit* (Traian). Hingegen unsicher *S. C. Iuventianum = Dig. 5, 3, 20, 6* (Ulp. l. XV ad ed.): *imperator Caesar Traiani Parthici filius divi Nervae nepos Hadrianus Augustus imperator maximusque princeps*, von Bruns-Gradenwitz und Mommsen (Bruns Nr. 60) emendiert in ... *Hadrianus Augustus optimus maximusque princeps*.

<sup>95</sup> CIL VI 1014 (= ILS 374) mit der Überbietungsformel: *quod omnes omnium ante se maximorum imperatorum glorias supergressus* zur Auxesis vgl. E. R. Curtius, *Europäische Literatur und Lateinisches Mittelalter* (Bern 1948) 169ff.

<sup>96</sup> CIL II 6278 (= ILS 5163 = Bruns Nr. 63), 176 n. Chr. Vgl. ausführlich J. H. Oliver und R. E. Palmer, *Minutes of an Act of the Roman Senate*, *Hesperia* 24 (1955) 320ff. In der ‘*sententia prima*’, gesprochen nach der kaiserlichen Rede, häufen sich die Titulaturen; vgl. Z. 12: *o magni imperatores*, Z. 17: *sanctissimi imperatores*, Z. 28: *ex oratione sanctissima*, Z. 23. 27. 41. 57: *maximi imperatores* bzw. *principes*.

<sup>97</sup> Bezeichnenderweise im Edikt über die Zirkusspiele, die er zum Antritt seines Konsulates (143 n. Chr.) veranstalten wollte – also ebenfalls in der Amtssprache: Fronton, *Ep. ad M. Caes.* 2, 1 p. 25 N.: *qua die primum beneficio maximi principis ederem spectaculum gratissimum populo*.

<sup>98</sup> Vgl. zur Heiligkeit des Kaisers bes. Alföldi, *Röm. Mitt.* 49 (1934) 29ff.; W. Ensslin, *Gottkaiser und Kaiser von Gottes Gnaden*, SB Bayr. Akad. d. Wiss., Heft 6, 1943, 50ff.; Taeger II 346; auch Guil. Link, *De vocis ‘sanctus’ usu pagano* (Diss. Königsberg 1910), der 66f. die möglichen Gründe für die an sich gut verständliche Benennung des Kaisers mit *sanctus* aufzählt; ebenso Huguette Fugier, *Recherches sur l’expression du sacré dans la langue latine*, Publ. Fac. des lettres de l’Univ. de Strasbourg 146 (Paris 1963) 278ff.

<sup>99</sup> Vgl. neben Link a. O. 65ff. Hippolyte Delehaye, *Sanctus: Essai sur le culte des saints dans l’antiquité* (Brüssel 1927) 2ff.; Berlinger 70ff.; Schoener 498f.; Sauter 105ff.; Scott 99f.; dazu auch Ganschinetz, RE II A (1920) 1626ff. (*sacer*) und Link, RE II A (1920) 2248ff. (*sanctus*).

<sup>100</sup> Suet. *Tib.* 27: *alium dicentem sacras eius occupationes et rursus alium auctore eo senatum se adisse verba mutare et pro auctore suasorem, pro sacris laboriosas dicere coegit*. Auch Tacitus, allerdings in anderer Terminologie, *Ann.* 2, 87: *acerbeque increpuit eos, qui divinas occupationes*

hält es sich in der Spätantike, als *sacer* gleichbedeutend mit 'kaiserlich' wurde<sup>101</sup>. Die beiden Superlative hingegen, zwischen denen ebenfalls ein Unterschied hinsichtlich Bedeutung und Vorkommen gemacht werden sollte – *sacratissimus* ist um einiges häufiger und stellt die eigentliche Titulatur dar –, entwickelten sich schon gegen das Ende des 1. Jahrhunderts zu oft und titular gebrauchten Epitheta. Die folgenden Beispiele mögen dies verdeutlichen; dabei wird der dichterische Gebrauch, der hier nicht zur Diskussion steht, nur kurz gestreift.

*sacer* bezeichnet in der Dichtersprache, damit die spätantike Sitte vorwegnehmend, im allgemeinen die Sphären, die mit dem Kaiser in Berührung stehen, sei es, daß die kaiserliche Person *sacer* genannt wird, sei es, daß Dinge, die Eigentum des Kaisers sind oder auf die er Einfluß ausübt, heilig sind. Ovid sowie Martial und Statius liefern dazu besonders reichliche Belege<sup>102</sup>. So wird bei den flavischen Dichtern die Person des Herrschers, d. h. in der *pars-pro-toto*-Wendung Brust, Ohr und Seite, *sacer* genannt<sup>103</sup>; ebenso sind auch schon, wie in der Spätantike, die vom Princeps vergebenen Ämter heilig<sup>104</sup>. *sacratatus* bezeichnet hingegen eher den Kaiser selbst und wird gerade von Ovid, der zwischen *sacer* und *sacratatus* unterscheidet, nur auf diesen selbst angewendet, wodurch die besondere Weihe der kaiserlichen Stellung deutlich wird<sup>105</sup>; später freilich scheint dieser Unterschied zwischen Partizip und Adjektiv nicht mehr gemacht worden zu sein<sup>106</sup>.

Der Superlativ *sacratissimus* ist inschriftlich erstmals für Nero belegt<sup>107</sup>, da die Arvalakten [*ob det]ecta | nefariorum consilia ... | ... eod[em d]ie s[a]cratissi/[mi principis genio ...]* aufführen; das ungewöhnliche Epitheton scheint hier aber noch durch die vorausgegangene Wendung gestützt<sup>108</sup>. Erst unter Domitian tritt

*ipsumque dominum dixerant*. Vgl. dazu Erich Koestermann, *Cornelius Tacitus, Annalen*, Bd. I, Buch 1–3 (Heidelberg 1963) 413.

<sup>101</sup> S. bes. Ensslin (oben Anm. 98) 52 mit Beispielen.

<sup>102</sup> Zu Ovid s. bes. K. Scott, *Emperor Worship in Ovid*, TAPhA 61 (1930) 58ff.; zu Statius ders., *Statius' adulation of Domitian*, AJPh 54 (1933) 247ff., und bes. Sauter 105ff.

<sup>103</sup> Mart. 6, 76, 1: *ille sacri lateris custos*; 7, 99, 4: *sacra Caesaris aure frui*; 7, 2, 5: *felix sorte tua, sacrum cui tangere pectus | fas erit*.

<sup>104</sup> Stat. *Silv.* 3, 3, 86: *iam creditur uni | sanctarum digestus opum* (= Amt *a rationibus*), vgl. auch Stat. *Silv.* 5, 1, 207: *sacris | imperiis*. In die gleiche Vorstellung gehört auch der hier nicht weiter untersuchte Vergleich des kaiserlichen Palastes mit einem Tempel.

<sup>105</sup> Dazu s. bes. Franz Bömer, *P. Ovidius Naso, Die Fasten*, hsg., übers. und komm., II (Heidelberg 1958) 19f. mit zahlreichen Beispielen. *sacratatus* nur auf den Kaiser bezogen, vgl. *Fast.* 1, 640: *nunc te* (Concordiatempel) *sacratae constituere manus* und *Fast.* 2, 60: *cavit sacрати provida cura ducis*. Dazu auch Sen. *Cons. ad Pol.* 7, 16, 6: *hunc principem lapsis hominum rebus datum, sicut omnibus mortalibus, sibi esse sacratatum velit*.

<sup>106</sup> So unterscheidet sich Stat. *Silv.* 5, 1, 111f. *sacratatos | ante pedes ... domini* nicht von *pectus sacrum* bei Martial 7, 2, 5.

<sup>107</sup> Die Stelle bei Val. Max. 1, 7, 1: *quem locum unde potius ordiar quam a divi Augusti sacratissima memoria* hat mit dieser Apologie des Augustus einen anderen Wert; s. auch die parallele Stelle Val. Max. 7, 6, 6: *ut divinam filii* (= Augusti) *mentionem caelesti patris recordationi subnectam*, dazu Bardon (oben Anm. 44) 174.

<sup>108</sup> CIL VI 2044 (= Henzen lxxxii = Pasoli S. 121 Nr. 28c); so auch Taeger II 313 und Anm. 432.



es auffallend häufig auf. Nach CIL XVI S. 146 Nr. 12 wird der schon früher genannte Eid *per I(ovem) O(ptimum) M(aximum) et genium | sacratissimi imp(eratoris) Caesaris Domitiani Aug(usti) Germanici* geleistet<sup>109</sup>, und im Gemeindebeschluß der Colonia Flavia Pacis Deultensium wird in einem in rhetorischem Stil abgefaßten Text die Koloniegründung mit den Worten *a sacratissimo imp(eratore) in coloniam Deultum [deducti simus]* erwähnt<sup>110</sup>. Dazu gehören die Zeugnisse des Statius in den in Prosa redigierten Vorreden zu den einzelnen Büchern der *Silvae*. *Silv. lib. II praef. (sacratissimo imperatori ni statim traderem)* und *lib. III praef. (splendidissimum et mihi iucundissimum iuvenem Maecium Celerem, a sacratissimo imperatore missum ad legionem Syriacam)* enthalten das Epitheton in durchaus titularem Sinn<sup>111</sup>. Diese Beispiele weisen insofern gleiche Züge auf, als die Titulatur anscheinend von Kreisen ausgegangen ist, die Domitian nahegestanden haben. Der Wortlaut der ersten Inschrift ist ein Werk der kaiserlichen Kanzlei, wenn nicht sogar von Domitian selbst veranlaßt<sup>112</sup>; der Gemeindebeschluß ist von einer dem Flavierhaus eng verbundenen Kolonie abgefaßt, und Statius endlich repräsentiert die Hofkreise. Man wird also hinter dem plötzlichen Auftauchen dieser Titulatur wohl den Einfluß und den Wunsch Domitians annehmen dürfen. Mit dem Regierungswechsel ist diese Titulatur nun aber nicht verschwunden, sondern sie ist auch für Traian noch mehrfach belegt, wenn auch nicht – wie die oben behandelte Wendung *optimus maximusque princeps* – in vom Kaiser oder vom Senat konzipierten Schriftstücken. *sacratissimus* verwendet der Feldmesser Balbus<sup>113</sup>, eine Wasserleitung ist von Traian und der Gemeinde [*iussu*] | *sacratissimi princi[pi]s*] gebaut worden<sup>114</sup>; ebenso wurde ein Beamter [*a sacra*]tissimo m[aximo]que | [*imp(eratore) Ca]esare Nerv[a Traiano] | Optimo Aug[usto] | Germanico Da[cico]* auf irgendeine Weise gefördert (CIL XIV 4486a). Schließlich erscheint im Ehrenbeschluß von Aquileia für C. Minicius Italus, der für den Stil

<sup>109</sup> (= ILS 9059 = McCrum-Woodhead 404) 1. Juli 94 n. Chr., Script. int. Z. 12. Dieser Eid wird häufig zitiert, s. Scott 99; Bardon a. O. 286; Grenzheuser (oben Anm. 20) 143 u. a. Im bes. vgl. J.-B. Mispoulet, *Le diptyque en bois de Philadelphie*, Rev. hist. de droit fr. 35 (1911) 5ff.; E. Seidl, *Der Eid im römisch-ägyptischen Provinzialrecht*, Münch. Beitr. z. Papyrusforsch. u. ant. Rechtsgesch. Heft 17 (München 1933) 12, und F. Bömer, *Der Eid beim Genius des Kaisers*, Athenaeum N.S. 44 (1966) 124.

<sup>110</sup> CIL VI 3828 (= 31 692 = ILS 6105 = McCrum-Woodhead 486), Z. 9. Dazu Z. 6: *ornatissimus vir* und bes. Z. 10 die Erwähnung der *summa humanitas* des Kaisers.

<sup>111</sup> S. auch Sauter 108. Ebenfalls vgl. *Silv. I praef.: primus libellus sacrosanctum habet testem. sumendum enim erat a Iove principium*; dazu *Silv. 4 praef.* im Vergleich zu *Silv. 4, 2, 5* der erwähnte Unterschied zwischen Prosa und Poesie: im Gedicht nennt der Dichter die Einladung an den Tisch des Kaisers *sacra cena*, in der Vorrede erscheint dagegen *sacratissimae epulae*.

<sup>112</sup> Auch die Einführung des Eides beim Genius des Kaisers in amtlichen Dokumenten ist wohl eine Neuerung Domitians, vgl. Bömer, Athenaeum N.S. 44 (1966) 124. Bardon (oben Anm. 44) 286 vermutet für die Titulatur hingegen eher nur den Einfluß der Hofkanzlei.

<sup>113</sup> *Balbi ad Celsum expositio ... S. 92 Z. 7* Lachmann: *intervenit clara sacratissimi imperatoris nostri expeditio*, von Bardon 373 als zuweitgehende Schmeichelei getadelt.

<sup>114</sup> CIL III 2909 (= Smallwood 392), aus Iader, Dalmatien.

des 2. Jahrhunderts typisch ist, die Fürbitte des Geehrten bei Traian mit den Worten *et super cet[era omnibus sit notu]m sacratissimum principem | Traianum A[ugustum decrevisse se rogatu ei]us ...*<sup>115</sup>.

Im weiteren Verlauf des 2. Jahrhunderts ist diese inoffizielle Titulatur beibehalten worden. Schon unter Hadrian tritt der Superlativ neben zwei Erwähnungen des Kaisers in Beamtenlaufbahnen<sup>116</sup> auch im Brief des C. Avidius Quietus an Hesper auf<sup>117</sup>. Desgleichen scheint er nach der *lex Metalli Vipascensis* in die Juristensprache aufgenommen worden zu sein, wozu auch Gaius einen weiteren Beleg liefert<sup>118</sup>. In bezug auf Antoninus Pius ist neben anderen Zeugnissen<sup>119</sup> die Titulatur wiederum verbunden mit der Überbietungsformel in CIL XII 594 (cf. p. 815) Z. 10ff. *omnium saecu[lorum] sacratissimi principis imp[er]atoris) Caes[ar]is Antonini Aug[ust]i Pii | beneficia*<sup>120</sup>.

*sanctus* wie der hier interessierende Superlativ *sanctissimus* bezeichnen insofern nicht nur die Heiligkeit des Kaisers, als in diesen Adjektiven, wie verschiedene Untersuchungen gezeigt haben<sup>121</sup>, auch der Begriff der ethischen Reinheit, der Unverletzlichkeit – in Verbindungen wie *sanctus censor* – mitschwingt, andererseits derjenige der Verehrungswürdigkeit wie in *sanctus pater*<sup>122</sup>. Die seltenen Zeugnisse, die dieses Adjektiv auf den Kaiser übertragen, enthalten ebenfalls alle diese Schattierungen, und zur reinen Titulatur ist der Superlativ erst unter Marc Aurel geworden; dabei ist er jedoch – anders als *sacratissimus* – nie ausschließlich dem

<sup>115</sup> CIL V 875 (= ILS 1374 = McCrum-Woodhead 336 = Smallwood 268), Seite, Z. 10ff. Vgl. zu diesen Ehrenbeschlüssen bes. Gsell-Carcopino (oben Anm. 6) 37.

<sup>116</sup> CIL IX 23 (= ILS 6472): *[e]xornato eq[ui]o pub[lico] a sacratissi[m]o principe Hadriano Aug[ust]o*; CIL IX 5833: *adlecto a sacratissimo imp[er]atore | Hadriano Aug[ust]o | inter tribunicios*.

<sup>117</sup> CIL III 355 (cf. 7003 = OGI 502 = IGR IV 571 = Smallwood 454 b) CZ. 4: *sacratissimus imp[er]ator) con[stit]utionis suae causa*, vgl. dazu z. B. P. J. Alexander, *Lettres and Speeches of the Emperor Hadrian*, Harv. Stud. Class. Phil. 49 (1938) 155ff., zu C. Avidius Quietus s. PIR I<sup>2</sup> S. 287 Nr. 1409 (Groag).

<sup>118</sup> Bruns<sup>7</sup> Nr. 113 (Bronzetafel, 1906 gefunden), s. J.-B. Mispoulet, *L'inscription d'Aïn el Djemala*, Rev. hist. de droit fr. 31 (1907) 5ff. Die Titulatur inschriftlich nur erhalten in § 2: *secundum liberalitatem sacratissimi imp[er]atoris Hadriani Aug[ust]i*, ergänzt in § 1 bei Bruns a. O., s. dagegen aber Alvaro d'Ors, *Sobre la lex Metalli Vipascensis II*, Iura 2 (1951) 127ff.; ders., *Epigrafía jurídica de la España Romana* (Madrid 1953) 118f. und Smallwood Nr. 439. Gaius I, 53: *nam ex constitutione sacratissimi imperatoris Antonini*.

<sup>119</sup> ILS 6468 (= Hüttl II 304) Z. 14: *peto et rogo per salutem sacratissimi principis | Antonini Aug[ust]i Pii liberorumque eius*; dazu Mél. Ec. Fr. de Rome 48 (1931) 1ff. (= Ann. Epigr. 1932 Nr. 38), Dekret aus Sala, Z. 27: *permittat praeterea per legatos apud sacratissimum principem celebrare*.

<sup>120</sup> (= ILS 6988 = Hüttl II 283), ebenso Z. 5ff. Für Marc Aurel noch folgende Zeugnisse: CIL XII 410; VIII 21 567; III 14 120 (ILS 4052); auch Dig. 38, 17, 9: *Idem* (= Gaius) *libro singulari ad S. C. Orphitianum. Sacratissimi principis nostri oratione cavetur ...*

<sup>121</sup> Vgl. Link (oben Anm. 98) 60f. 70f.; dazu Delehaye (oben Anm. 99) 5; Sauter 105; Alföldi, Röm. Mitt. 49 (1934) 32 (*sanctus* farbloser als *sacer*).

<sup>122</sup> Zur Heiligkeit s. etwa Cic. *De imp. Pomp.* 24: *nomen regale magnum et sanctum esse videatur*; zur persönlichen Integrität vgl. Cic. *Dom.* 137: *tum censorem, hominem sanctissimum ...* Dazu Cic. *Rep.* 6, 15: *pater sanctissime atque optime*; Verg. *Aen.* 5, 80: *salve, sancte parens*;

Herrscher vorbehalten gewesen, sondern auch auf Privatpersonen übertragen worden<sup>123</sup>. *sanctus* erscheint wie *sacer* im 1. Jahrhundert hauptsächlich bei Dichtern, so bei Ovid in der auf die bekannte Vaterrolle anspielenden Verbindung *sancte pater patriae*<sup>124</sup>. Die Zensur Domitians hat hingegen bei Quintilian die Anrede *sanctissime censor* (Inst. or. 4 pr. 3) hervorgerufen, die durch einige weitere Stellen bei Statius und Martial ergänzt werden kann<sup>125</sup>. Auch Plinius gebraucht in einem seiner an Traian gerichteten Briefe einmal die Anrede *imperator sanctissime*, kaum jedoch ganz abgewertet und titular, da sich der gesamte Inhalt des Briefes auf die Pietas des Optimus Princeps bezieht<sup>126</sup>. Erst unter Hadrian begegnet der Superlativ auf einer Inschrift (CIL VI 36 915); allerdings ist der Stein nur ein Fragment, so daß sich die Fortsetzung von *[sa]nctissimo po...* nicht mehr erkennen läßt. Obgleich auch für Antoninus Pius zwei Zeugnisse vorliegen – CIL II 5232 mit dem Ausdruck der Überbietung *optimo ac sanctissimo omnium saec[ul]lorum principi* und ein Brief Frontos<sup>127</sup> –, so scheint doch erst für Marc Aurel der Superlativ abgeschliffen gebraucht worden zu sein; dies läßt sich wohl aus der Verwendung in CIL V 1874 und in CIL II 6278, im schon genannten *S. C. de sumptibus ludorum gladiatoriorum minuendis*, schließen<sup>128</sup>.

---

auch die Sittenreinheit der Frauen bezeichnend: Cic. *Phil.* 3, 16: *huius sanctissimae feminae atque optimae*.

<sup>123</sup> Vgl. z. B. *Mél. Ec. Fr. de Rome* 48 (1931) 1ff. (= *Ann. Epigr.* 1932 Nr. 38) Z. 28: *sub sanctissu/ma Utledi Honorati discipulina esse debuerit. sacratissimus* hingegen dem Kaiser vorbehalten, so auch Ensslin (oben Anm. 98) 52.

<sup>124</sup> Ovid, *Fast.* 2, 127; vgl. auch 2, 63: *templorum sancte repostor*; dazu Val. Flacc. 1, 11 *sancte pater*. Zur Vaternvorstellung s. bes. Alföldi, *Mus. Helv.* 10 (1953) 103ff.

<sup>125</sup> *Mart.* 4, 2: *sancto cum duce*, hier aber, so richtig Sauter 106f., wohl mit numinosem Einschlag. Dazu *Stat. Silv.* 3, 5, 29: *sanctoque indutum Caesaris auro*, vgl. alle Belege bei Sauter 105ff. In die domitianische Zeit gehört auch der Prozeß gegen Iunius Rusticus, der Paetus Thrasea und Helvidius Priscus als *sanctissimi viri* bezeichnet haben soll, vgl. *Suet. Dom.* 10, 3: *Iunius Rusticus, quod Paeti Thraseae et Helvidii Prisci laudes edidisset appellassetque eos sanctissimos viros*; auch *Cass. Dio* 67, 13, 2: *τὸν γὰρ δὴ Ῥούστικον τὸν Ἀρουλιῆνον ἀπέκτεινεν ὅτι ἐφιλοσόφει καὶ ὅτι τὸν Θρασεῖαν ἰερὸν ἀνόμαζε*. Nach Ensslin (oben Anm. 98) 51 und Anm. 11 (ebenso Grenzheuser [oben Anm. 20] 118. 196, anders Stéphane Gsell, *Essai sur le règne de l'empereur Domitien* [Thèse Paris 1893] 283) hatte er damit eine Majestätsbeleidigung begangen, da der Titel *sanctissimus* dem Kaiser vorbehalten gewesen sei. Die Überlieferung, die die relative Seltenheit der Titulatur *sanctissimus* zeigt, scheint jedoch diese Interpretation kaum zu rechtfertigen. Die Majestätsbeleidigung wird eher im Inhalt, kaum aber in der Form gelegen haben.

<sup>126</sup> *Plin. Epist.* 10, 1, 1: *tua quidem pietas, imperator sanctissime, optaverat, ut quam tardissime succederes patri*. Dazu vgl. *Epist.* 10, 3a, 3: *sanctissimis moribus tuis*, *Epist.* 10, 100: *ea benignitate ..., quam ... praecipua sanctitate, obsequio, deorum honore meruisti* und bes. *Pan.* 1, 3: *quod enim praestabilius est aut pulchrius munus deorum quam castus et sanctus et dis simillimus princeps?*

<sup>127</sup> CIL II 5232 (= ILS 6898 = Hüttl II 202); *Fronto, Ep. ad Ant. Pium* 8 p. 169 N. mit *imperator sanctissime* als Anrede.

<sup>128</sup> CIL V 1874 Z. 8: *cui primo iurisdictio pupilla/ris a sanctissimis imp(eratoribus) mandata / est* in einer Beamtenlaufbahn; CIL II 6278 (= ILS 5163 = *Brunns Nr. 63* = *d'Ors, Epigraphia* [oben Anm. 118] 37f.) Z. 17: *sanctissimi imperatores*, vgl. auch Z. 28: *ex oratione sanctissima*.

‘*indulgentissimus*’, ‘*liberalissimus*’

Diese gewissermaßen den ‘Wohlfahrtsstaat’ umreißen den Adjektive sind in der Kaisertitulatur erst unter Traian und Hadrian häufiger belegt<sup>129</sup>, obwohl die *indulgentia* des Princeps, auf die hier nicht weiter eingegangen werden soll, schon seit Augustus eine geläufige Vorstellung war<sup>130</sup>. Auch bei *indulgentissimus* zeigt sich die bekannte einschneidende Wende unter Domitian, indem gegen das Ende des 1. Jahrhunderts die Titulatur ausgebildet und dann von Traian ohne Unterbruch weitergeführt worden ist. Freilich lassen die folgenden Beispiele erkennen, daß der Superlativ seiner Bedeutung gemäß häufig noch spezifisch auf bestimmte Situationen – Dank für eine kaiserliche Gnade beispielsweise – angewendet worden ist. Erstmals tritt *indulgentissimus* unter Domitian in der Epistel des Jahres 82 auf, in der Augustus in den Worten *divi Augusti diligentissimi et indulgentissimi erga quartanos suos epistula* erwähnt wird<sup>131</sup>. Während hier der Zusatz das Adjektiv noch im vollen Wert erscheinen läßt, findet es sich in der Vorrede zum ersten Buch der *Silvae* des Statius bereits in etwas abgegriffener Form (Stat. Silv. 1 praef.: *Centum hos versus, quos in equum maximum feci, indulgentissimo imperatori ... tradere iussus sum*). Unter Traian ist das Epitheton vermehrt nachgewiesen, zweimal bei Plinius, wo es Ausdruck seiner Dankbarkeit ist<sup>132</sup>, sowie auf CIL XI 3309, CIL VI 1492 und CIL IX 215. CIL XI 3309, schon einmal für *optimus* angeführt, ist als Dank der Einwohner von Forum Claudii für den Bau einer Wasserleitung gesetzt worden (*optimo [et indul]gentissim[o principi] | quod aqu[am usi]bus et salub[ritati publi]cae necessa[riam per] | longum s[patium] | structis oper[ibus im]pensa fisci s[ui duxit]*)<sup>133</sup>; und das Dekret von Ferentinum (CIL VI 1492) enthält neben der Wendung *demandatam sibi curam ab | indulgentissimo imp(erator) Caesare Nerva Traiano | Augusto Germanico* eine Reihe weiterer barocker Formulierungen<sup>134</sup>. Auch für Hadrian, Antoninus Pius und Marc Aurel sowie Lucius Verus liegen Zeugnisse vor<sup>135</sup>. Dabei wird schon im Dekret von Ferentinum neben dem Epitheton *indulgentissimus* die *liberalitas* des Kaisers und in CIL

<sup>129</sup> Zu *indulgentissimus* vgl. Diz. Ep. IV 1, 50 und ThLL VII 1, 1246ff. Hingegen fehlt ein diesbezüglicher Abschnitt bei Berlinger.

<sup>130</sup> Zu *indulgentia* vgl. Béranger 123; Veyne (oben Anm. 37) 224ff., auch RE IX 2 (1916) 1378 (Kleinfeller) mit Betonung der juristischen Seite.

<sup>131</sup> CIL IX 5420 (= Bruns Nr. 82 = McCrum-Woodhead 462), Brief an die Falerienser. Ob die Formulierung von Domitian selbst oder aus seiner Kanzlei stammt, ist wiederum nicht mehr zu entscheiden, vgl. Bardon (oben Anm. 44) 285; zu *diligentissimus* s. unten S. 38.

<sup>132</sup> Plin. *Epist.* 10, 10, 2: *rogo ergo, indulgentissime imperator, ut mihi ad Pompeium Plantam ... epistulam mittas* und Plin. *Pan.* 90, 4 (Dank für das Konsulat). Dazu vgl. auch den häufigen Gebrauch von *indulgentia tua*, s. die Zusammenstellung bei Hennemann (oben Anm. 44) 40.

<sup>133</sup> Vgl. oben S. 27 und Anm. 71, ebenda auch CIL IX 215.

<sup>134</sup> CIL VI 1492 (= ILS 6106 = Smallwood 437) Z. 6ff. Der angesprochene T. Pomponius Bassus erscheint zweimal als *clarissimus vir*, sein Haus als *amplissima domus*, dazu vgl. die Formulierung im Hinblick auf Traians Alimentarstiftung (Z. 9): (*cura*) *qua aeternitati Italiae / suae prospexit secundum liberalitatem eius*, dazu s. bes. Charlesworth 116.

<sup>135</sup> Hadrian: CIL XII 1797 und CIL V 3110. Antoninus Pius: CIL XI 1424 (= Hüttl II 278). Marc Aurel: CIL XIV 4003 (= ILS 6225). Lucius Verus: CIL XIV 105.

XIV 105, der Inschrift für Lucius Verus, dazu noch die *providentia* erwähnt, die beide zum Bild des für alle Untertanen sorgenden Herrschers gehören.

Auch diese beiden letzteren Begriffe haben entsprechende Zuschreibungen hervorgerufen<sup>136</sup>. Der Superlativ *liberalissimus* ist erstmals für Hadrian, also verhältnismäßig spät, auf einem aus Lambaesis stammenden Stein bezeugt; immerhin hat ja auch erst unter diesem Princeps die *liberalitas* in der Propaganda an größerer Bedeutung gewonnen<sup>137</sup>. Die beiden weiteren inschriftlichen Zeugnisse, je ein Stein für Antoninus Pius und für Marc Aurel<sup>138</sup>, sind ebenfalls dort gesetzt worden und lassen damit – nach dem heutigen Stand der Funde zu urteilen – auf einen relativ engen geographischen Raum dieser Zuschreibung schließen. Alle drei Inschriften enthalten ferner den Zusatz *fortissimus*, wodurch deutlich wird, welche Eigenschaften des Herrschers die Soldaten hervorzuheben pflegten.

Obwohl die *providentia* ebenfalls im Idealbild des Herrschers seit Augustus eine wesentliche Rolle gespielt hat<sup>139</sup> und schon verschiedentlich in dieser Übersicht begegnet ist, hat sich der dazu gehörende Superlativ *providentissimus* im 1. und 2. Jahrhundert gleichfalls nicht zu einem eigentlichen und häufig verwendeten Titel, wie etwa *optimus maximusque*, entwickelt, sondern er wird erst in der Spätantike beliebt. Denn neben der vom Senat gesetzten Inschrift auf dem Bogen von Ancona (CIL IX 5894), auf welcher dankbar an den Ausbau des Hafens erinnert wird, sind nur noch als weitere Ansätze einige Verwendungen bei Frontin und Plinius bekannt<sup>140</sup>.

Demnach wird der Formenbestand der Titulaturen bis in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts im wesentlichen durch *optimus*, *optimus maximusque* und *sacratissimus* gebildet, wozu noch seltener die Superlative *maximus*, *indulgentissimus*, *liberalissimus*, *sanctissimus* und gegen das Ende des 2. Jahrhunderts auch *fortissimus*<sup>141</sup>

<sup>136</sup> Die verschiedenen Aspekte der *providentia* s. bei Charlesworth 107ff. und bei Béranger 210ff., ders., *Hermes* 88 (1960) 475ff.; zur *liberalitas* vgl. RE XIII 1 (1926) 82ff. (Berve), auch Karl Heinz Heuer, *Comitas, facilitas, liberalitas* (Diss. Münster 1941).

<sup>137</sup> CIL VIII 2534: *imp(eratori) Caesar[i] | Traiano | Hadriano Au[g(usto)] | fortissimo | liberalissimo[que] |*. Zur *liberalitas* unter Hadrian vgl. Strack II 59. 126; Nr. 525 Tf. VIII, Nr. 201 Tf. III; auch Beaujeu (oben Anm. 65) 424.

<sup>138</sup> Antoninus Pius: CIL VIII 18 067 (= ILS 2303 = Hüttl II 262). Marc Aurel: CIL VIII 2547.

<sup>139</sup> Vgl. dazu Charlesworth 107ff., bes. 111; Béranger 210ff.; ders., *Hermes* 88 (1960) 475ff., bes. 480ff.

<sup>140</sup> (= ILS 298 = Smallwood 387). Zum Bogen von Ancona auch Charlesworth 116. Frontin. *Aq.* 11, 1: *quae ratio moverit Augustum, providentissimum principem*; Plin. *Epist.* 8, 17, 2: *providentissimus imperator*, auch *Epist.* 10, 61, 1 und 10, 77, 1 als Adverb.

<sup>141</sup> *fortissimus*, die militärische Tüchtigkeit betonend, findet schon im Preis Ovids auf den *fortissimus ultor* (*Met.* 15, 821) seinen Niederschlag, verschwindet dann aber, gemäß dem eher innenpolitisch orientierten weiteren 1. Jh. und tritt erst wieder unter Traian, diesmal inschriftlich auf dem Bogen von Benevent auf (CIL IX 1558 = ILS 296 = Smallwood 408b). Daneben s. auch Plin. *Pan.* 91, 1: *optime principum, fortissime imperatorum*. Außer auf den oben genannten Inschriften aus Lambaesis erscheint *fortissimus* vor allem seit Marc Aurel, wo es unmittelbar den Siegerbeinamen hinzugefügt wurde (so in CIL VIII 2488, 2548 u. a.), aber auch als Zuschreibung *fortissimo principi* (CIL V 4318, Commodus).

kommen. Vereinzelt bleiben daneben *diligentissimus*<sup>142</sup>, *iustissimus*, *piissimus*, *mitissimus* und *iucundissimus*<sup>143</sup>.

Nach diesem Überblick über die Kaiserepitheta drängt sich schließlich eine formale Betrachtung im Hinblick auf die Stellung dieser Attribute auf, wie sie schon für *dominus* bzw. *dominus noster* vorgenommen worden ist<sup>144</sup>. Es lassen sich nämlich verschiedene Grade der Einbeziehung dieser Attribute in die Kaisertitulatur erkennen, wobei die Erwähnung eines schon vorher genannten oder auf andere Weise bekannten Kaisers in einem Text mit *maximus imperator* statt mit bloßem *princeps* als Spezialfall hier beiseite gelassen wird<sup>145</sup>. So kann, wie beispielsweise in CIL XI 3872<sup>146</sup>, zuerst der Name des betreffenden Herrschers mit der vollständigen offiziellen Titulatur und erst anschließend als Apposition ein ehrendes Beiwort in der Art von *principi optimo* gesetzt werden. Daneben aber läßt sich auch eine engere Verbindung des Epithetons mit der Kaisertitulatur nachweisen, wodurch sich eine Entwicklung zu einer neuen inoffiziellen Namensform anbahnt. Wie CIL III 586 (= 12 306 = ILS 5947a) deutlich macht (*optimus maximusque princeps Traianus Hadrianus Augustus*), wird dabei das Epitheton bzw. der ganze Komplex der Beiwörter vorangestellt, und der Name des Kaisers folgt anschließend in voller oder häufiger in abgekürzter Form<sup>147</sup>. Diese Möglichkeit, Voranstellung und Verschmelzung mit dem Kaisernamen, ist historisch gesehen die jüngere Entwicklungsstufe. Zwar enthalten, wie die Übersicht über die Superlative gezeigt hat, schon Inschriften für Tiberius die Zuschreibung *optimus princeps*; sie sind aber insofern von gleich- oder ähnlichlautenden traianischen Inschriften verschieden, als sie durchwegs die ehrenden Beiwörter als Apposition dem kaiserlichen Namen folgen lassen<sup>148</sup>. Abgesehen von einem einzigen Stein für Claudius, der anscheinend von Leuten aus unteren Volksschichten gesetzt wurde (CIL X 1558: *di[vini] | [nostri im]peratoris Ti(berii) Claud[i Dru][[si f(ilii)*

<sup>142</sup> *diligentissimus* taucht ebenfalls in der Zeit Domitians auf (s. oben S. 36), scheidet aber im weiteren Verlauf aus dem geläufigen Wortschatz aus. Neben CIL IX 5420 findet es sich nur noch zweimal bei Frontin, hier in ganz titulärer Verwendung: Frontin. *Aq.* 64, 1: *providentia optimi diligentissimique Nervae principis* und *Aq.* 87, 2: *providentia diligentissimi principis*.

<sup>143</sup> *piissimus* auf CIL XIV 4366 (= Hüttl II 299) und CIL VI 1009 (= ILS 356 = Hüttl II 231), dazu bei Frontin. *Aq.* 88, 1; vgl. auch Ulrich (oben Anm. 2) 61. *mitissimus* bei Sen. *Cons. ad Pol.* 6, 5 und 16, 6. *iucundissimus* bei Plin. *H. n.* praef. 1; ebenso singular *felicissimus* auf CIL III 24 (= ILS 5741 = David Meredith, *Chronique d’Egypte* 29 [1954] 107 Nr. 25).

<sup>144</sup> So Hüttl I 66f.; Perret (oben Anm. 7) 78.

<sup>145</sup> Z. B. Traian in CIL V 875 (= ILS 1374 = McCrum-Woodhead 336 = Smallwood 268) Seite Z. 12: *indulgentiam | maximi imper[atoris]*, dagegen Z. 9: *mandatu principis*.

<sup>146</sup> CIL XI 3872 (= ILS 159 = Ehrenberg-Jones<sup>2</sup> 85): *Ti(berio) Caesari divi Augusti f(ilio) | Augusto | pontif(ici) maximo co(n)s(uli) V | trib(unicia) potest(ate) XXXIIII | principi optumo ac | iustissimo conservatori | patriae pro salute et | incolumitate eius*.

<sup>147</sup> Ausgeschrieben in CIL XI 1147 (= ILS 6675 = Smallwood 436): *ex indulgentia optimi maximi principis imp(eratoris) Caes(aris) Nervae | Traiani Aug(usti) Germanici Dacici*, auch CIL XIV 4486a. Abgekürzt in CIL III 25: *ab optimo imperatore Traiano*, diese Form bes. im Griechischen sehr verbreitet, vgl. Bureth (oben Anm. 3) 6f.

<sup>148</sup> CIL VI 93; VI 902; VI 904; VI 3675 (= 30 856), CIL XI 3872, s. oben S. 22f.

*Caes(aris) Aug[usti] Germanici*<sup>149</sup>, ist das früheste Zeugnis wiederum aus domitianischer Zeit, wird doch zum ersten Mal im hier oft genannten Eid *sacratissimus* dem Namen Domitians vorangestellt<sup>150</sup>. Dieser Gebrauch der Kaiserepitheta, der in gewisser Hinsicht die Titulaturen der Severer mit vorausgehendem *dominus noster* vorbereitet, setzt aber erst mit Traian vollständig ein, da aus seiner Zeit einige Beispiele, darunter die vermutlich vom Senat beeinflussten Inschriften über die Alimentarstiftungen, erhalten sind<sup>151</sup>. Obgleich daneben im 2. Jahrhundert auch weiterhin nachgestellte Zuschreibungen, besonders wenn sie ungewöhnliche Benennungen enthalten, möglich sind<sup>152</sup>, so kann also auch im Hinblick auf diesen formalen Gesichtspunkt wieder jene entscheidende Wende am Übergang vom 1. zum 2. Jahrhundert festgestellt werden.

---

<sup>149</sup> Gesetzt von den [*ministra*]e, eventuell auch [*scriba*]e des kaiserlichen Priestertums in Puteoli, s. RE XXIII (1959) 2051f. (M. W. Frederiksen), zu den *ministri* vgl. RE XV (1932) 1846ff. (Marbach).

<sup>150</sup> CIL XVI S. 146 Nr. 12 (= ILS 9059 = McCrum-Woodhead 404), s. oben S. 32f.

<sup>151</sup> So CIL XI 1147 (= ILS 6675 = Bruns Nr. 145a = Smallwood 436) und CIL IX 1455 (= ILS 6675 = Bruns Nr. 145b = Smallwood 435), vgl. oben S. 29; dazu CIL XIV 4486a, oben S. 33; CIL III 25, oben S. 27 und CIL VI 207 (= 30 715), oben S. 29.

<sup>152</sup> Vgl. CIL II 2054 (= ILS 304 = Smallwood 105) mit der Zuschreibung *conservatori generis humani* und CIL VI 958 mit *propagatori / orbis terrarum locupletatori civium*.